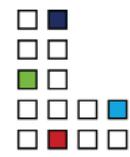


**Stifterverband**  
für die Deutsche Wissenschaft

 LEARNING  
FROM  
PARTNERS

## REPORT 2015

STIFTERVERBAND FÜR DIE  
DEUTSCHE WISSENSCHAFT



**LEARNING FROM PARTNERS  
REPORT STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE  
WISSENSCHAFT 2015**

## **HERAUSGEBER**

Centrum für soziale Investitionen und Innovationen  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Adenauerplatz 1  
69115 Heidelberg  
Telefon: 06221 54119-50  
Telefax: 06221 54119-99  
E-Mail: [csi@csi.uni-heidelberg.de](mailto:csi@csi.uni-heidelberg.de)

## **PARTNER**

Fritz Thyssen Stiftung  
Gerda Henkel Stiftung  
Klosterkammer Hannover  
Niedersächsische Bingo - Umweltstiftung  
Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung  
Robert Bosch Stiftung  
Software AG-Stiftung  
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft  
Stiftung Mercator  
VolkswagenStiftung  
Wilhelm Sander-Stiftung

## **TEXT, REDAKTION UND LAYOUT**

Volker Then, Martin Hölz, Georg Mildenerger, Radost Natcheva,  
Katharina Enz, Julia Hildmann

© Centrum für soziale Investitionen und Innovationen  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 2015

## **INHALT**

<b>A. VORWORT</b>	<b>7</b>
<b>B. EXECUTIVE SUMMARY</b>	<b>9</b>
<b>C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT</b>	<b>11</b>
<b>D. FORSCHUNGSDESIGN UND DURCHFÜHRUNG</b>	<b>13</b>
<b>E. ORGANISATIONSPORTRÄT DES STIFTERVERBANDES FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT</b>	<b>15</b>
<b>F. AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN</b>	<b>16</b>
I. STRUKTURDATEN DES ANTWORTSAMPLES	16
II. ZUR ZUFRIEDENHEIT DER PARTNER	18
III. BEWERTUNG DER ADMINISTRATIVEN PROZESSE	21
IV. BEITRÄGE ZUM CAPACITY BUILDING	26
V. ZUR WAHRNEHMUNG DES STIFTERVERBANDES	33
VI. ZUR TRANSPARENZ DER ORGANISATION	40
VII. FEEDBACK DER ABGELEHNTEN ANTRAGSSTELLER	42
<b>G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN DER STUDIE FÜR DEN STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT</b>	<b>45</b>
<b>H. LITERATUR</b>	<b>47</b>



## A. VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

als besondere Organisationen der Zivilgesellschaft übernehmen Stiftungen wichtige Rollen und Funktionen. Nicht nur hat ihre Zahl in den vergangenen Jahren merklich zugenommen, auch das öffentliche Interesse an Stiftungen und ihren Aktivitäten ist gestiegen. Im Sinne ihres Stiftungszweckes entwickeln Stiftungen Förderprogramme und Projekte, um ihre Ziele zu erreichen. Dabei arbeiten Stiftungen mit einer Vielzahl an Partnern aus allen Sektoren der Gesellschaft zusammen.

Doch wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit? Wie zufrieden sind die Partner mit „ihrer“ Stiftung? Welche Effekte ergeben sich durch die Förderung? Und wie werden Stiftungen von ihren Partnern wahrgenommen? Die Einschätzungen und Rückmeldungen der Partner tragen zur Professionalisierung des Stiftungshandelns bei. Als lernende Organisationen sind Stiftungen an einem Feedback ihrer Partner zu den angeführten Fragen sehr interessiert.

Das Forschungsprojekt Learning from Partners erhebt ein systematisches und umfassendes Feedback unter den Partnern von Stiftungen. Nach dem Erfolg der Pilotstudie aus dem Jahr 2012 freuen wir uns, Ihnen die Ergebnisse der zweiten Erhebungswelle präsentieren zu können. Darüber hinaus freuen wir uns, dass sich mit der vorliegenden Studie einige Einschränkungen der Pilotstudie aufgelöst haben.

Waren in der Studie 2012 noch überdurchschnittlich viele Partner mit einem wissenschaftlichen Hintergrund vertreten, nahmen an der Umfrage 2015 Stiftungspartner aus vielen unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen teil. Ausschlaggebend dafür war, dass sich das Förderkonsortium des Projektes von sechs auf elf Stiftungen nahezu verdoppelt hat und weitere Stiftungen dem Projekt beigetreten sind, die in vielen verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen aktiv sind. In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei allen beteiligten Stiftungen für die Förderung und das damit verbundene Vertrauen sehr herzlich bedanken.

Durch das gewachsene Förderkonsortium bieten sich zudem Möglichkeiten, ähnlich arbeitende Stiftungen im Rahmen von Clustern eingehender zu untersuchen und so eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch zwischen den Organisationen zu schaffen. Denn es lässt sich vermuten, dass spezifische Fragestellungen und Probleme nicht nur eine Stiftung allein betreffen.

Schließlich konnte mit der zweiten Erhebungswelle erstmalig im Sektor ein zeitlicher Längsschnittvergleich realisiert werden, der es ermöglicht, Organisationsentwicklungen von Stiftungen nachzuzeichnen. Für fünf Stiftungen, die sowohl 2015 als auch 2012 das Projekt gefördert haben, ist es nun möglich, in Form einer Trendstudie ein unmittelbares Feedback auf die internen Prozesse der Professionalisierung und Organisationsentwicklung zu geben, die in der Folge der Pilotstudie 2012 angestoßen wurden.

Für die befragten Partner der Stiftungen ist es offensichtlich von großem Interesse, ihre Einschätzungen und Rückmeldungen „ihrer“ Stiftung im Rahmen einer anonymen Online-Umfrage zurückzumelden. Das zeigt die Rücklaufquote, die im Vergleich zu 2012 nochmals gestiegen ist. In diesem Zusammenhang gilt unser herzlicher Dank allen Partnern der Stiftungen, die sich die Zeit genommen haben, an unserer Umfrage teilzunehmen und so zu einem gelungenen Projektverlauf maßgeblich beigetragen haben. Als Autoren der Studie würden wir uns freuen, wenn das Learning from Partners-Projekt als überzeugender Evaluationsansatz für das Stiftungshandeln auf weiteres Interesse stieße.

Gespannt auf die anschließenden Diskussionen wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns gleichermaßen über Ihre Anmerkungen und Rückmeldungen.

Heidelberg, im September 2015

## **B. EXECUTIVE SUMMARY**

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Centrums für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg, das sich der systematischen Evaluation der Zusammenarbeit zwischen Stiftungen und ihren (Förder-)Partnern widmet. Über eine anonyme Online-Befragung werden die Partner der Stiftungen eingeladen, ihr Feedback zur Antragspraxis, zur Administration sowie zur Wahrnehmung der Stiftung zurückzumelden. Nach der Pilotstudie 2012 mit sechs teilnehmenden Stiftungen haben sich an der Follow-up-Studie im Jahr 2015 elf Stiftungen beteiligt.

### **Zur Zufriedenheit der Partner**

66,9% der Partner bewerten den Kontakt zum Stifterverband während der Phase der Antragsstellung als sehr gut und gut. Hinsichtlich der Bewertung der Partnerschaft mit dem Stifterverband weisen die Angaben von 94,1% der Partner darauf hin, dass sie mit der Partnerschaft zum Stifterverband sehr zufrieden und zufrieden sind. Auch die Kommunikation mit der Ansprechperson in der Organisation konnte die große Mehrheit der Partner (94,1%) positiv überzeugen.

### **Bewertung der administrativen Prozesse**

Die Ausschreibungen des Stifterverbandes bewerten 82,2% aller Befragten als überwiegend klar. Die formalen Anforderungen an einem Antrag werden von 86% der Partner als eindeutig und etwas eindeutig gesehen. Im Hinblick auf die Informationspolitik zu organisationsinternen Ablauf nach Einreichung der Anträge zeigen sich 80,9% als vollständig oder teilweise informiert. Der administrative Aufwand im Projekt ist von 76,5% der Partner als sehr gut und gut bewertet worden. Unter den bereitgestellten Dokumenten des Stifterverbandes erreichen die Bewilligungsbedingungen (74,5%) und die Vorgaben zum Verwendungsnachweise (64,7%) den höchsten Zuspruch unter den Partnern.

### **Beiträge zum Capacity Building**

Die verschiedenen Formen der Unterstützung in der Phase der Antragsstellung werden bei den Partnern des Stifterverbandes in unterschiedlicher Weise wahrgenommen, aus der Menge an Angebote stechen - mit einer positiven Bewertung - vor allem die detaillierte Informationsaufbereitung auf der Homepage (68,2%) und die Korrespondenz mit den Mitarbeitern (63,1%) heraus. Als bedeutende Unterstützungsangebote in der Förderphase wurden von 76,5% der Partner die Bereitstellung von Netzwerken und von 60,8% die Unterstützung bei der Sichtbarkeit des Projektes genannt. Unter den weiteren unterstützenden Maßnahmen während der Projektphase hat die Mehrheit der Partner (80,4%) das Angebot einer Plattform zum Austausch mit anderen Partnern geschätzt. Die Effekte, welche sich über die Förderung des Stifterverbandes hinaus bei den Partnern kennzeichnen ließen, waren zum einen eine verbesserte Reputation (62,8%); zum anderen hat ihre Organisation profitiert (54,9%).

### **Zur Wahrnehmung des Stifterverbandes**

Dass der Stifterverband eine etablierte Position einnimmt, spiegelt sich wider in den Ergebnissen der Frage, wie die Partner auf die Förderorganisation aufmerksam wurden, die höchste Zustimmung erhielten die zwei Antwortoptionen, dass die Organisation bekannt sei (47,8%) und oder Empfehlungen aus dem Umfeld ausgesprochen wurden (41,4%). 74,5% der Partner attestieren dem Stifterverband hohe Renommeewerte und sehen ihn als anspruchsvolle Organisation (65%), die zugleich strategisch arbeitet (61,1%). Eine Förderung durch den Stifterverband gilt für 68,8% seiner Partner als Qualitätsausweis. Nahezu die Hälfte der Partner (48,4%) des Stifterverbandes kann keine Einschätzung zur gesellschaftlichen Wirkung der Förderorganisation abgeben.

### **Zur Transparenz der Förderorganisation**

Im Hinblick auf Fragen zur Transparenz äußerten sich 40,1% der Partner positiv, dass sie vollständig oder teilweise über den Begutachtungsprozess ihres Antrages informiert worden sind. Die Transparenz der Entscheidungsprozesse bewerten die bewilligten Partner zu 23,5% als sehr gut und zu 41,2% als gut. Diese Ergebnisse deuten auf Optimierungsmöglichkeiten für die Förderorganisation hin.

### **Feedback der abgelehnten Antragssteller**

Sehr zufrieden und zufrieden äußerten sich 57,5% der abgelehnten Antragssteller mit dem Kontakt in der Phase der Antragsstellung. Jedoch gaben 74,5% der abgelehnten Antragssteller an, dass ihnen die Gründe, die zu einer Ablehnung ihres Antrages führten, nicht mitgeteilt wurden.

## C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Centrums für Soziale Investitionen und Innovation (CSI) der Universität Heidelberg und widmet sich der systematischen Evaluation des Kooperationsverhältnisses zwischen Stiftungen und ihren (Förder-)Partnern<sup>1</sup>. Im Mittelpunkt der Studie, die 2014/2015 zum zweiten Mal durchgeführt wurde, steht das Ziel, ein qualifiziertes und systematisches Feedback von Antragstellern, Fördermittelempfängern und Kooperationspartnern deutscher Stiftungen einzuholen, das Aufschluss über die Arbeitsweise der jeweiligen Stiftung, die organisationale Aufstellung sowie die Umsetzung der Stiftungsstrategie geben soll. Nach dem Erfolg der Pilotstudie, die in den Jahren 2011/2012 mit sechs teilnehmenden Stiftungen durchgeführt wurde<sup>2</sup>, haben sich am Follow-Up Projekt nunmehr elf Stiftungen beteiligt und das Forschungsprojekt gefördert. Es sind dies die Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, die Gerda Henkel Stiftung, die Klosterkammer Hannover, die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung, die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die Software AG-Stiftung, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft<sup>3</sup>, die Stiftung Mercator, die VolkswagenStiftung sowie die Wilhelm Sander-Stiftung. Fünf der elf genannten Stiftungen waren bereits in der ersten Welle des Projektes beteiligt, so dass sich für diese Stiftungen neben den Querschnittsergebnissen aus der Erhebung 2015 auch weitere Aussagen zu Entwicklungen und Veränderungen der Organisation treffen lassen.

In seiner grundlegenden Idee orientierte sich Learning from Partners am US-amerikanischen „Grantee Perception Report“, stellt jedoch ein eigenständiges und unabhängiges Evaluationsprojekt dar, das spezifisch auf die Eigenschaften und Besonderheiten kontinentaleuropäischer Stiftungen hin konzipiert wurde; das Erhebungsinstrument eignet sich sowohl für reine Förderstiftungen als auch für fördernde und operativ arbeitende Stiftungen. Mit der nun vorliegenden zweiten Erhebungswelle konnte das Instrument weiter etabliert werden. Es trägt zur Optimierung des Stiftungswesens bei „im Sinne nachhaltiger, zielgerichteter Veränderungen und Verbesserungen, die sowohl bei den einzelnen Stiftungen als auch im gesamten Sektor ansetzen können“<sup>4</sup>. Für beide Ebenen sollen kurz die Vorteile des Projekts vorgestellt sowie eine Einordnung im Kontext der Evaluationsforschung vorgenommen werden.

Den Stiftungen, die sich für eine Evaluation im Rahmen von Learning from Partners entscheiden, bietet das Projekt die Möglichkeit, aus der Perspektive ihrer Partner wichtige und wertvolle Erkenntnisse in Hinblick auf die Ausrichtung der Stiftung und ihrer Aktivitäten zu erhalten. Die Ergebnisse können als Entscheidungsgrundlage für die strategische und operative Steuerung dienen, sie ermöglichen einen Abgleich von Selbst- und Fremdbild der Stiftung und können zudem auch öffentlichkeitswirksam eingesetzt werden. Die Ergebnisse der Learning from Partners-Studie geben Auskunft darüber, welches Ansehen die Stiftung bei ihren Stakeholdern genießt und ob die Entscheidungen über die Vergabe von Mitteln auf Akzeptanz treffen. Damit tragen sie dazu bei, die Legitimität der Stiftungsaktivitäten und der Organisationsform Stiftung im Allgemeinen zu erheben. Der Ansatz von Learning from Partners geht dabei über die Programmebene hinaus und fokussiert auf die Stiftung in ihrer Ganzheit, wobei die Performanz der Stiftung in ihren unterschiedlichen Organisationseinheiten und Prozessen (Administration, Kommunikation, Begutachtungsverfahren) im Zentrum steht.

1 Die gewählte männliche Form (Partner, Mitarbeiter) bezieht immer gleichermaßen weibliche Personen mit ein.

2 CSI (2012)

3 Aus Gründen der Lesbarkeit wird der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in dieser Studie ebenfalls als „Stiftung“ bezeichnet, obwohl er nach der juristischen Form als e.V. organisiert ist.

4 CSI (2012): 8

Die Evaluationsergebnisse aus Learning from Partners schaffen somit die Grundlage für eine weitere Professionalisierung des individuellen Stiftungshandelns.

Für den deutschen Stiftungssektor geben die Ergebnisse der Learning from Partners-Studie exemplarisch Aufschluss über die Ziele und Aktivitäten von Stiftungen, über ihr Wirken in der Gesellschaft sowie über ihr Ansehen in der breiteren Öffentlichkeit. Aufgrund der Tatsache, dass sich das Trägerkonsortium der fördernden Stiftungen in dieser zweiten Erhebungswelle nahezu verdoppelt hat, konnte eine größere Anzahl an Partnern adressiert und somit die Reichweite des Projektes vergrößert werden. Ein zusätzlicher Vorteil der größeren Anzahl beteiligter Stiftungen ist darin zu sehen, dass sich nun nicht allein ein Cluster an wissenschaftsfördernden Stiftungen bilden lässt, sondern dass auch andere, ähnlich aufgestellte und arbeitende Stiftungen zu einem Cluster gruppiert werden können, um nicht nur aus dem Feedback der Partner, sondern auch voneinander zu lernen; denn es lässt sich vermuten, dass spezifische Fragestellungen und Probleme nicht nur eine Stiftung allein betreffen. Die so geschaffene Plattform für einen Austausch erleichtert die Diskussion und letztlich auch die Verständigung über mögliche Lösungsansätze.

Jedoch stellt das Learning from Partners-Projekt keine Studie zur Wirkungsmessung von Stiftungen dar; hierzu wäre ein anderer methodischer Ansatz und Zuschnitt notwendig<sup>5</sup>. Im Kontext der Evaluationsforschung positioniert sich Learning from Partners als Kombination aus Elementen der Kundenzufriedenheitsforschung (customer satisfaction) mit dem übergreifenden, neutral gedachten Ansatz der „goal free evaluation“<sup>6</sup>. „Als Vorteile der zielfreien Evaluation werden angeführt, dass die aufwändige, zeitraubende und schwierige Bestimmung und Gewichtung von Programmzielen wegfällt, eine zielfreie Evaluation die laufende Programmdurchführung weniger stört, weil die Akteure nicht Rechenschaft ablegen müssen, eine soziale, perzeptuelle und kognitive Beeinflussung der Evaluatoren weniger wahrscheinlich ist, da diese mit der Programmleitung und dem Personal weniger Kontakt haben, sie reversibel ist, d.h. in einer späteren Phase der Evaluation in eine zielorientierte Evaluation münden kann“<sup>7</sup>. Mittels der Verbindung dieser beiden Ansätze adressiert Learning from Partners die ‘Kunden’, also die Partner der entsprechenden Stiftungen, und befragt sie über ihre vielfältigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Stiftung, ohne vorab Wertungen vorzunehmen. Das Erhebungsinstrument orientiert sich dabei am idealtypischen Ablauf einer Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und ihren Partnern und fokussiert auf vier Dimensionen: die Zufriedenheit der Partner, die Bewertung der administrativen Prozesse, die Beiträge zum Capacity Building sowie die Wahrnehmung und Positionierung der Stiftung im Sektor und in der breiteren Öffentlichkeit.

5 Vgl. hierzu Then & Schober (2015)

6 Youker & Ingraham (2013)

7 Stockmann & Meyer (2014): 133

## D. FORSCHUNGSDESIGN UND DURCHFÜHRUNG

Die empirische Studie Learning from Partners II ist als zweite Erhebung eines langfristig angelegten, replikativen Surveys konzipiert. In gewisser Weise ähnelt die methodische Anlage und Durchführung dem ALLBUS: „indem Fragenprogramme vollständig oder teilweise in regelmäßigen Zeitabständen wiederholt werden, soll die Bildung von langen Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen ermöglicht werden. Um sicherzustellen, dass gemessene Veränderungen „wahren“ Wandel abbilden, ist dabei besonderer Wert auf die Vergleichbarkeit der Messungen über die Zeit zu legen“.<sup>8</sup> Methodisch schließt die Studie Learning from Partners II an das Untersuchungsdesign der Pilotstudie aus den Jahren 2011/2012 an und kann zu den Trendstudien gezählt werden.<sup>9</sup> Die Trendstudie besteht aus einzelnen Querschnittsuntersuchungen, die das Verhältnis und den Austausch zwischen Stiftungen und ihren Partnern zu unterschiedlichen Zeitpunkten analysieren. Grundlage und Kern ist dabei ein standardisierter Fragebogen, der die Basis für die Online-Befragung darstellt und der zwischen 2012 und 2015 nur marginal angepasst und verändert wurde. Somit ist es möglich, eine vergleichende Ergebnisdarstellung für die Stiftungen zu erstellen, die bereits zum zweiten Mal das Projekt Learning from Partners fördern.

Da jede Erhebungswelle im Rahmen von Learning from Partners eine eigenständige Evaluation darstellt, ist es für Stiftungen jederzeit möglich, dem Forschungsprojekt beizutreten. Nicht nur der Längsschnitt, sondern auch jede Querschnittsuntersuchung ist vergleichend angelegt und positioniert die Stiftung mit ihren individuellen Ergebnissen in Relation zu den Gesamtergebnissen aller durchgeführten Umfragen einer Erhebungswelle.

Da für die Partner jeder teilnehmenden Stiftung je eine individuelle Online-Umfrage in LimeSurvey programmiert wurde, konnten leichte Anpassungen vorgenommen werden: die Verwendung des Klarnamens der Stiftung ermöglicht eine größere Eindeutigkeit, die unterschiedlichen Bezeichnungen der Förderangebote konnten entsprechend berücksichtigt<sup>10</sup> und organisationsspezifischen Merkmalen wie einem zweistufigen Antragsverfahren Rechnung getragen werden. So gelang es, den Erkennungswert der Stiftung und die Eindeutigkeit der Umfrage für die Partner zu erhöhen und in der Auswertung der Ergebnisse die Teilgesamtheiten der antwortenden Partner der entsprechenden Stiftung zuzuordnen.

Als Grundgesamtheit der einzelnen quantitativen Online-Befragungen fungieren alle Personen und Organisationen, die zu den untersuchten Zeitpunkten - bei Learning from Partners II im Jahr 2014 – einen Antrag an die Stiftung gestellt hatten, der bewilligt oder abgelehnt wurde, eine laufende Projektförderung erhielten oder Kooperationspartner der Stiftung waren. Mit der durchgeführten Erhebung kann eine Momentaufnahme der Situation dieser Partner in Hinblick auf den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der entsprechenden Stiftung ermittelt werden. Die Zusammensetzung der Stichprobe – hier die Gesamtheit aller befragten Partner für das Jahr 2014 – wird durch die stiftungsinterne Zusammenstellung garantiert. Durch das gewählte Forschungsdesign der Trendstudie können zusätzlich auch „Aussagen über Wandel und Stabilität auf Aggregatebene getätigt werden“<sup>11</sup>. Es wird eine organisationale Beobachtung der Stiftung im Zeitverlauf erreicht, so dass organisationsspezifische Informationen und Potentiale zur internen Prozessoptimierung und letztlich zur Professionalisierung des Stiftungshandelns identifiziert werden können.

8 Koch & Wasmer (2004): 13

9 Stein (2014): 143.

10 Z.B. „Themenbereich“, „Förderbereich“, „Förderinitiative“

11 Stein (2014): 143

Vor der Erhebung wurde der marginal veränderte Fragebogen mittels vier kognitiver Pretest-Interviews<sup>12</sup> auf seine Passung und Verständlichkeit hin überprüft. Angesichts des gewachsenen Förderkonsortiums und der damit einhergehenden größeren Heterogenität der Partner wurden geeignete Kandidaten für den Pretest erneut nach den Kriterien: bewilligt – nicht bewilligt – Förderart ausgewählt und interviewt. Auf Basis der Interviews wurde das Erhebungsinstrument leicht überarbeitet. Dabei wurde es überwiegend sprachlich verbessert, leichter verständlich und auch breiter anwendbar gestaltet.

Die computergestützte Online-Umfrage wurde mit der Open Source Software Lime Survey in der Zeit vom 19. Januar bis 6. März 2015 durchgeführt. Es wurden elf stiftungsindividuelle, inhaltlich identische Umfragen programmiert, die die Klarnamen und Charakteristika der Stiftungen berücksichtigten. Im Rahmen der Befragung wurden die Partner per E-Mail mit individuellen Zugangscodes zur Befragung eingeladen. Eine Online-Erhebung gewährleistet die Anonymität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und schließt Fehler bei der Datenerfassung aus.<sup>13</sup> Die Anonymität der Antwortenden wurde durch eine Voreinstellung der Umfrage zusätzlich garantiert: indem der Zugangscodes nicht mit den Antworten verknüpft gespeichert wurde, wurde eine Rückverfolgung der eingegangenen Antworten ausgeschlossen. Im genannten Erhebungszeitraum wurden 10.510 Partner der elf Stiftungen per E-Mail zur Umfrage eingeladen; an der Umfrage teilgenommen und ihren vollständig ausgefüllten Antwortdatensatz abgesandt haben 3.399 Partner. Dies entspricht einer für eine Online-Umfrage sehr guten Rücklaufquote von 32,3%, die im Vergleich zur Erhebung 2012 (30,5%) noch einmal besser ausfiel.

---

12 Prüfer & Rexroth (2005)

13 Wagner, P. & Hering, L. (2014): 661 ff.

## **E. ORGANISATIONSPORTRÄT DES STIFTERVERBANDES FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT**

Eine knappe Organisationsbeschreibung dient der Kontextualisierung der Ergebnisse; diese Vorbemerkung ist der Tatsache geschuldet, dass die im Konsortium von Learning from Partners vertretenen Stiftungen in ihrer Zielsetzung, Ausrichtung und Organisationsstruktur große Unterschiede aufweisen. Da die stiftungsindividuell erzielten Ergebnisse an den Durchschnittsergebnissen gespiegelt werden, in die alle elf durchgeführten Umfragen einfließen, bereitet die kurze Darstellung der Stiftungsstruktur und der Stiftungsziele den Boden für die Besonderheiten, die bei der Betrachtung und Analyse der einzelnen Ergebnisse mitberücksichtigt werden müssen.

Im Stifterverband haben sich rund 3.000 Unternehmen, Unternehmensverbände, Stiftungen und Privatpersonen zusammengeschlossen, um Wissenschaft und Bildung gemeinsam voranzubringen.

Mit Förderprogrammen, Analysen und Handlungsempfehlungen sichert der Stifterverband die Infrastruktur der Innovation: leistungsfähige Hochschulen, starke Forschungseinrichtungen und einen fruchtbaren Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft.

Der Stifterverband ist Vordenker und Initiator für Reformen – die von ihm geförderten Modellprojekte werden regelmäßig zur Blaupause tiefgreifender Veränderungen des Innovationssystems. Der Stifterverband ist die wichtigste Stimme der Wirtschaft in der Wissenschaft und erster Partner der Politik, wenn es um Wissenschaft und Bildung geht.

Der Stifterverband agiert als Impulsgeber und strategischer Partner von Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert er darüber hinaus jährlich eine viertel Million junge Talente und betreut mehr als 630 Stiftungen mit einem Gesamtkapital von 2,6 Milliarden Euro.

## F. AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

In den folgenden Kapiteln werden die erzielten Ergebnisse aus der Umfrage für die Partner des Stifterverbandes im Vergleich zum Durchschnitt aus allen elf Umfragen vorgestellt (Gesamtsample). Die Gliederung orientiert sich an den Dimensionen, die im Erhebungsinstrument berücksichtigt wurden. Abgesehen von den Angaben zu den Strukturdaten wurden bei der Auswertung die Daten gewichtet, so dass alle elf Stiftungen im Gesamtsample gleichermaßen repräsentiert sind. Die Auswertung unter Kapitel VII basiert auf einem Subsample, das ausschließlich aus abgelehnten Antragstellern besteht.

### I. Strukturdaten des Antwortsamples

Zur Teilnahme an der Umfrage Learning from Partners II wurden 791 organisationsintern ausgewählte Partner des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft eingeladen. Unter den ausgewählten Partnern befinden sich Personen, die im Zeitraum 2014 eine Förderung vom Stifterverband erhielten, ein Projekt beendet haben oder deren Antrag in diesem Zeitraum abgelehnt wurde. Im Erhebungszeitraum vom 20.01.2015 bis 6.03.2015 füllten 157 Personen die Umfrage vollständig aus. Damit konnte eine Rücklaufquote von 19,9% erzielt werden. Unter den vollständig ausgefüllten Antwortdatensätzen befinden sich 51 Partner, deren Antrag bewilligt wurde sowie 106 abgelehnte Antragsteller.

Da der Stifterverband thematisch auf die Förderung von Wissenschaft und Bildung thematisch ausgerichtet ist, überrascht es wenig, dass die Mehrheit der Partner zu 47,1% an Hochschulen und zu 43,9% an Universitäten verortet werden können. 3,2% der Partner entstammen öffentlichen Einrichtungen, die verbleibenden 5,2% verorten sich in den anderen Kategorien.

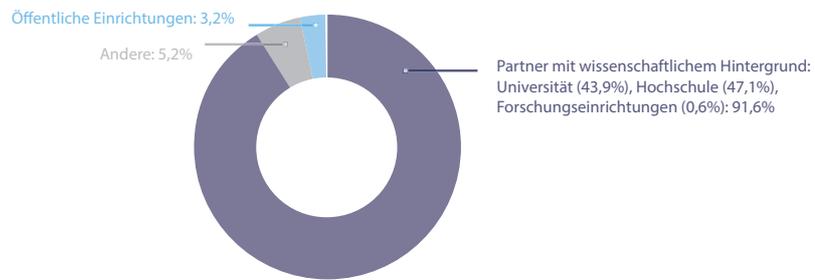
Mit 63,7% haben die Partner des Stifterverbandes am häufigsten eine Projektförderung beantragt. Am zweithäufigsten ist mit 28% eine Förderung von Fellowships vertreten. Weitere Arten beantragter Förderung beim Stifterverband umfassen eine institutionelle Förderung (2,5%), sind Eigenprojekte (1,3%) oder Reisekostenzuschüsse (0,6%).

Hinsichtlich der Antragshäufigkeit der befragten Partner geben 48,4% von ihnen an, zum ersten Mal einen Antrag auf Förderung beim Stifterverband gestellt zu haben. Weitere 47,8% haben während der vergangenen fünf Jahre zwei bis vier Anträge bei der Förderorganisation eingereicht. Eine kleine Gruppe bilden Befragte (2,5%), die als sehr erfahrene Antragsteller charakterisiert werden können, da sie zwischen 5 und 10 Anträgen während dieser Zeit einreichten. 1,3% sind im Rahmen einer Kooperation oder einer Projektübernahme im Sample vertreten.

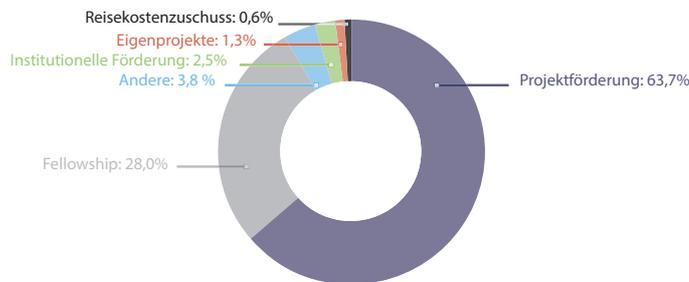
Vergleicht man die oben genannten Angaben zur Häufigkeit der Antragstellung beim Stifterverband mit den Angaben zur allgemeinen Häufigkeit der Antragstellung, so fällt auf, dass sich ein beträchtlicher Teil von 60,6% der Partner des Stifterverbandes als sehr erfahrene Antragsteller charakterisieren lassen, denn 33,8% von ihnen haben zwischen 5 und 10 Anträge, weitere 26,8% sogar mehr als 10 Anträge auf Förderung in den vergangenen fünf Jahren gestellt. Etwa 26,8% der Befragten verfassten zwischen 2 und 4 Förderanträge in dieser Zeit. Für lediglich 11,5% der Partner ist der Antrag an den Stifterverband gleichzeitig ihr erster.

**Abb. 1-4: Strukturdaten des Antwortsamples**

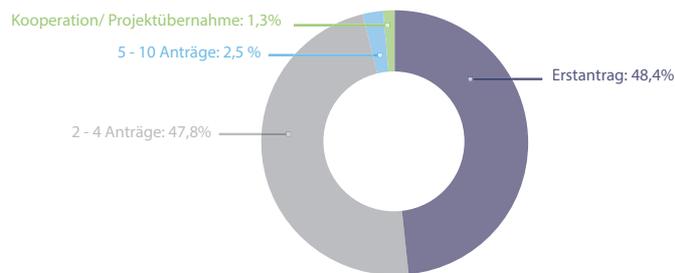
Herkunftsorganisation der Partner



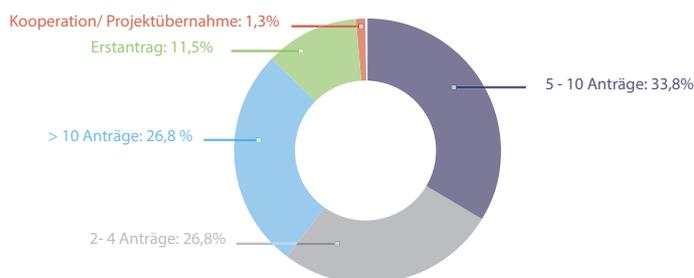
Art der Förderung



Häufigkeit der Antragsstellung während der vergangenen 5 Jahre (beim Stifterverband)



Häufigkeit der Antragsstellung während der vergangenen 5 Jahre (bei jedweder Förderorganisation)



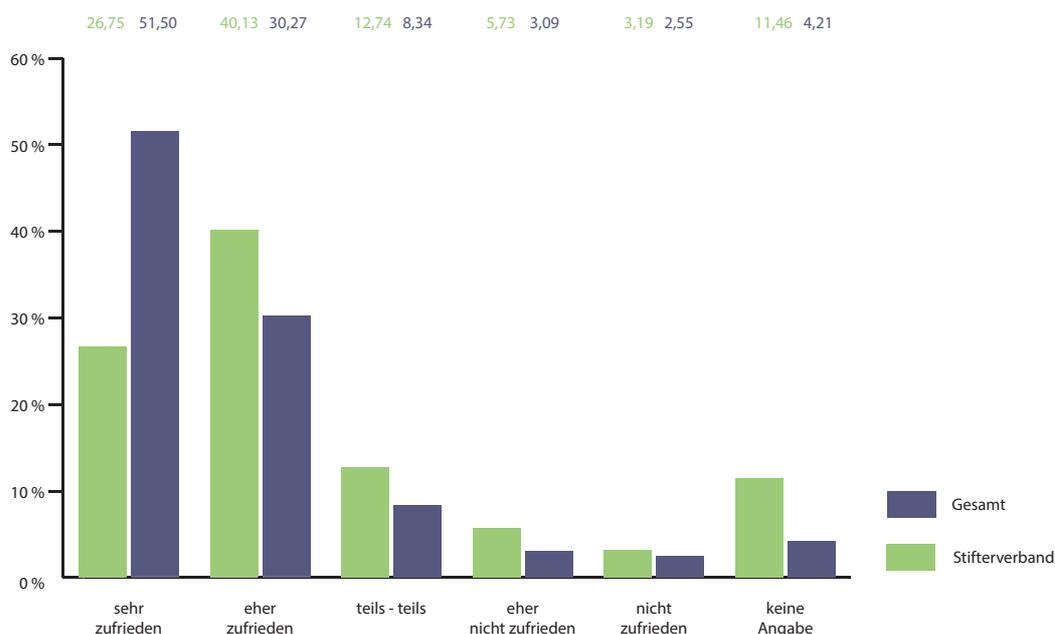
## II. Zur Zufriedenheit der Partner

Ein zentrales Erkenntnisinteresse der Studie besteht darin, die Zufriedenheit der Partner des Stifterverbandes im Kontakt und in der Zusammenarbeit mit der Organisation zu erfassen. Um dieses subjektive Kriterium möglichst detailliert und systematisch abzubilden, wurden dementsprechende Fragen an unterschiedlichen Stellen des Erhebungsinstrumentes platziert, um die Zufriedenheit in den unterschiedlichen Phasen der Zusammenarbeit erfragen zu können.

40,1% aller Antragsteller des Stifterverbandes gaben an, in der Phase der Antragstellung zufrieden mit dem Kontakt gewesen zu sein. Sehr zufrieden mit dem Kontakt zur Förderorganisation sind 26,8%. Damit liegt das kumulierte Ergebnis des Stifterverbandes (66,9%) um 14,8% unterhalb des Durchschnitts zufriedener und sehr zufriedener Partner des Gesamtsamples (81,7%). Etwa ein Zehntel der Befragten des Stifterverbandes (12,7%) gab an, nur teilweise zufrieden mit dem Kontakt gewesen zu sein. Von etwa einem Zehntel der Befragten (11,5%) wurde die Frage nicht beantwortet. Die Partner des Stifterverbandes, welche eher nicht und nicht zufrieden mit dem Kontakt sind, lassen sich auf 8,9% addieren. Die Partner des Stifterverbandes erhielten zudem die Möglichkeit, sich für die Phase der Antragsstellung und Begutachtung offen zu äußern. Die Angaben beziehen sich überwiegend auf das Thema Feedback nach der Entscheidung einer Ablehnung:

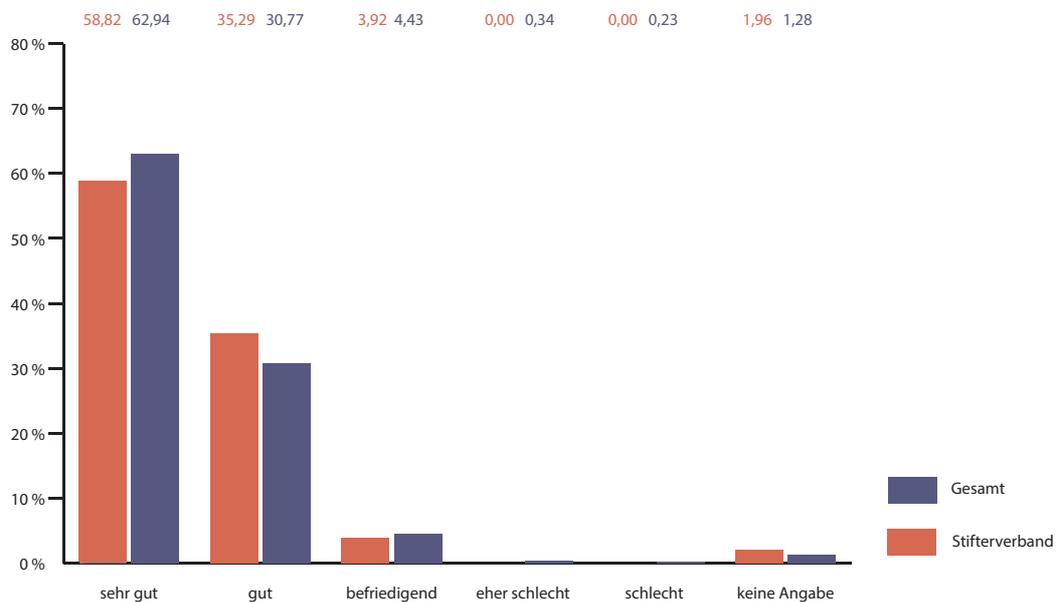
*„Feedback ist in der Lehre m.E. eines der wichtigsten Instrumente. Sie fördern im Fellowship-Programm 2014 sogar ein Projekt, bei dem Studierende die Lehre mitentwickeln durch Feedbackprozesse.[...] Vom Stifterverband habe ich zweimal das Feedback erhalten, dass ich bitte dafür Verständnis haben soll, dass ich kein Feedback erhalte. Das finde ich sehr schade [...].“*

**Abb. 5: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zum Stifterverband?**



Bei der Frage nach der Bewertung der Partnerschaft mit dem Stifterverband gaben 58,8% der Förderpartner an, diese als sehr gut einzustufen. 35,3% bewerteten die Partnerschaft als gut, womit das kumulierte Ergebnis zu dieser Frage (94,1%) leicht über dem Durchschnitt des Gesamtsamples (93,7%) liegt. Knapp 4% der geförderten Partner des Stifterverbandes gaben an, nur teilweise zufrieden mit der Partnerschaft zu sein. Das positive Bild wird dadurch untermauert, dass kein Partner eine negative Wertung abgegeben hat.

**Abb. 6: Wie bewerten Sie die Partnerschaft mit dem Stifterverband?**

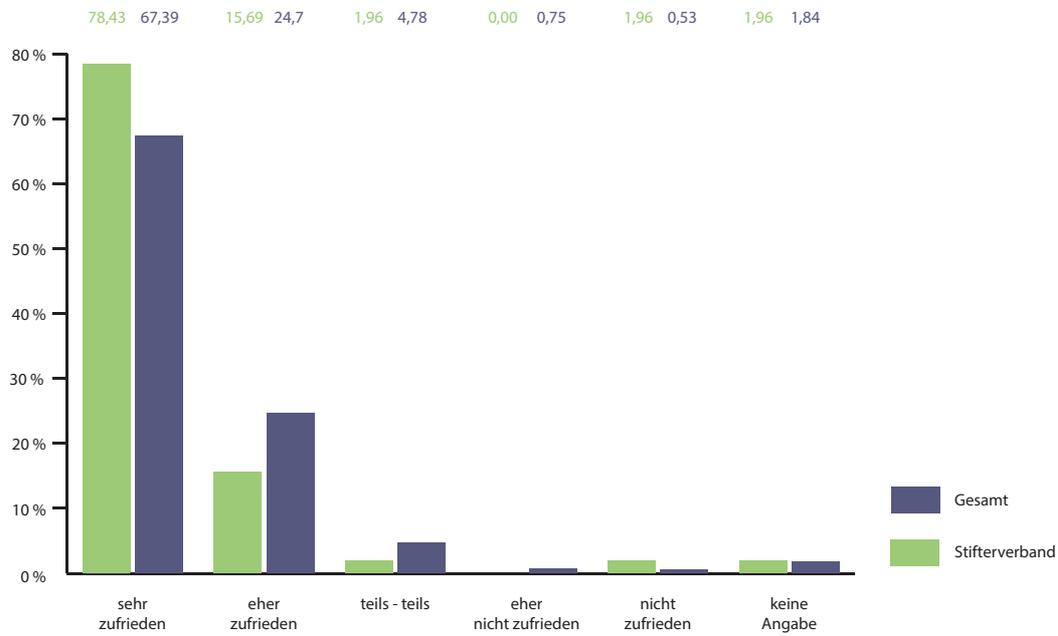


Die dritte Frage befasst sich mit der Zufriedenheit hinsichtlich der Kommunikation zur Ansprechperson während der Förderphase (Abb. 7). Für die große Mehrheit der befragten Partner des Stifterverbandes (78,4%) ist diese sehr zufriedenstellend verlaufen. Hinzu können 15,7% der Förderpartner gezählt werden, welche eine eher zufriedene Bewertung abgeben. Im Vergleich mit den übrigen Stiftungen (92,1%) wird die Kommunikation zur Ansprechperson beim Stifterverband (94,1%) leicht überdurchschnittlich bewertet. In den qualitativen Angaben wurde dies untermauert:

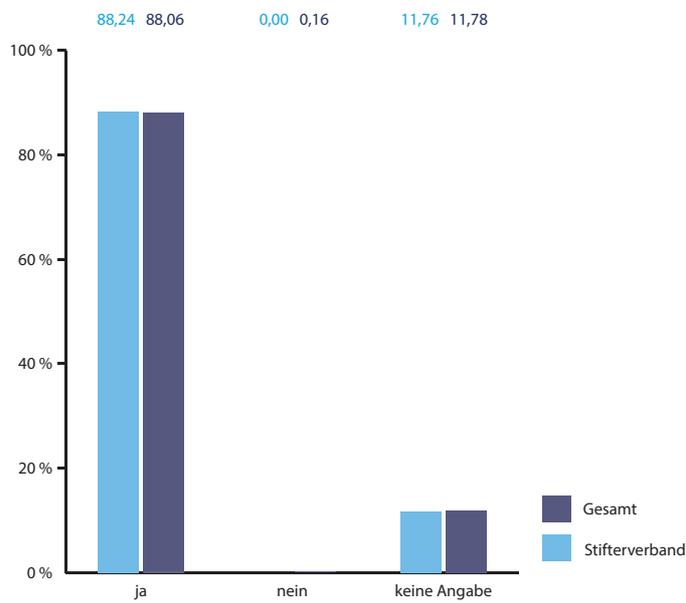
*„Unkomplizierter sachorientierter Umgang, schnelle Entscheidungsfindung.“*

Die Frage, ob das Projekt auch die Ziele der Organisation befördere, bejahen 88,2% und somit ein Großteil der Partner des Stifterverbandes (Abb. 8). Der Durchschnitt des Gesamtsamples beträgt 88,1%. Damit liegt der Stifterverband in diesem Aspekt im Einklang mit den Durchschnittswerten. Kein Förderpartner hat die Frage verneint; ein Anteil von 11,8% konnte keine Angaben machen.

**Abb. 7: Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunikation mit Ihrer Ansprechperson innerhalb des Stifterverbandes?**



**Abb. 8: Mein Projekt befördert die Ziele des Stifterverbandes.**

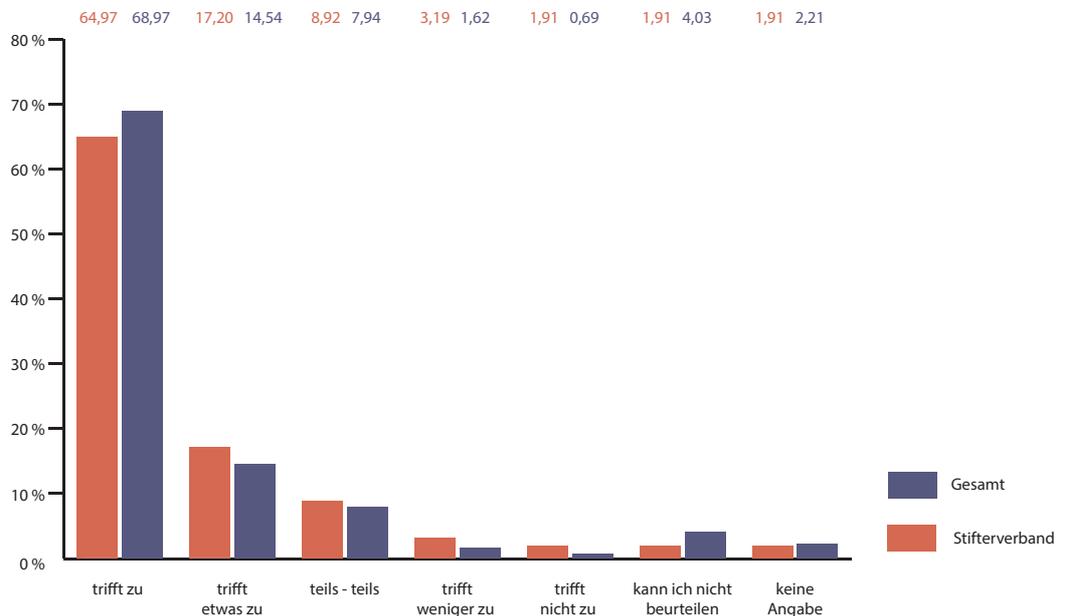


### III. Bewertung der administrativen Prozesse

Das Verhältnis zwischen der Förderorganisation und ihren Partnern wird durch administrative Prozesse strukturiert und geprägt. Diese Vorgaben sind in jeder Phase des Kontakts zu identifizieren. Zur Bewertung der administrativen Seite des Verhältnisses zum Stifterverband gingen mehrere Einzelfragen in das Erhebungsinstrument ein, wobei der Schwerpunkt auf der Phase der Antragstellung und dem damit einhergehenden Arbeitsprozess lag. Hier finden die ersten und weitreichenden Begegnungen mit der Organisationsstruktur und den Mitarbeitern des Stifterverbandes statt. Die Auswertungen dieser Items lassen zudem einen Rückschluss auf den Grad der Etablierung der Organisation zu.

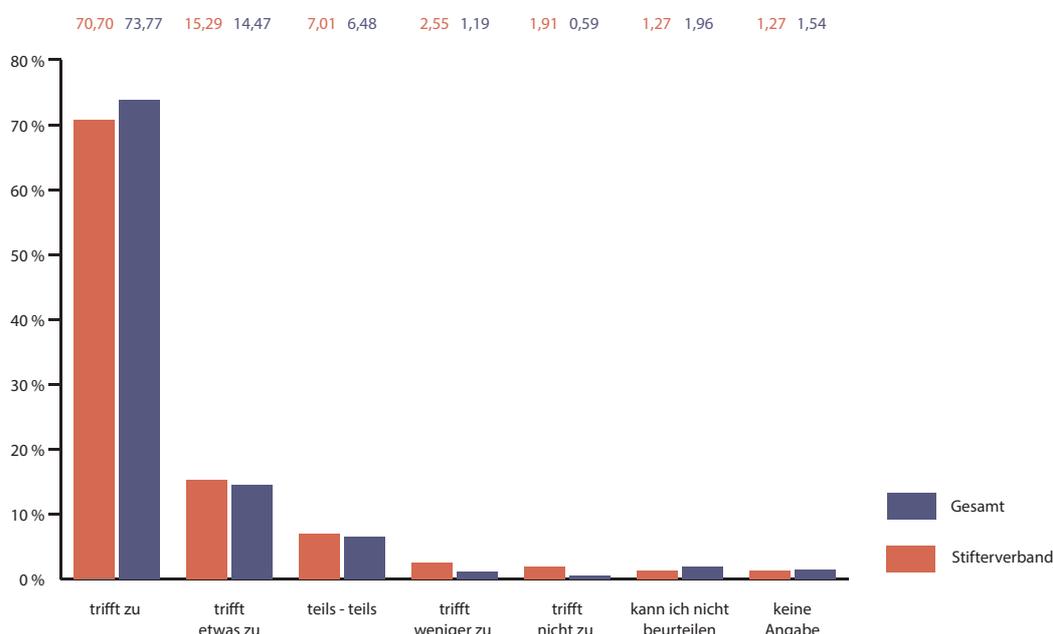
Die erste Frage, welche die Bewertung der administrativen Prozesse erfassen soll, gilt der wahrgenommenen Eindeutigkeit der Formulierungen bezüglich der Beschreibung der Förderangebote. Diese haben 65% aller Befragten des Stifterverbandes eindeutig bestätigt und liegen damit im Vergleich knapp hinter dem Durchschnittswert des Gesamtsamples. 17,2% der Befragten finden, dass dies etwas zutrifft, gefolgt von 8,9% der Befragten, welche die Klarheit der Ausschreibungen teilweise erfüllt sehen.

**Abb. 9: Aus den Ausschreibungen oder Informationen des Stifterverbandes geht klar hervor, welcher Typ an Projekten gefördert wird.**



Im Rahmen der zweiten Frage soll herausgefunden werden, inwiefern die formalen Anforderungen an einen Antrag eindeutig sind. Diese Frage wurde sowohl bewilligten Antragstellern wie auch jenen, deren Antrag nicht zur Bewilligung geführt hat, gestellt. 70,7% der Befragten des Stifterverbandes sehen die formalen Anforderungen als eindeutig, das Ergebnis liegt um 3% und damit knapp unter dem Durchschnittswert des Gesamtsamples. 15,3% sehen kleinere Mängel in der Eindeutigkeit der formalen Erfordernisse, 7% finden die Anforderungen nur zum Teil klar, weniger als 7% der Befragten lassen sich den übrigen Kategorien zuordnen.

**Abb. 10: Die formalen Anforderungen an einen Antrag sind eindeutig.**



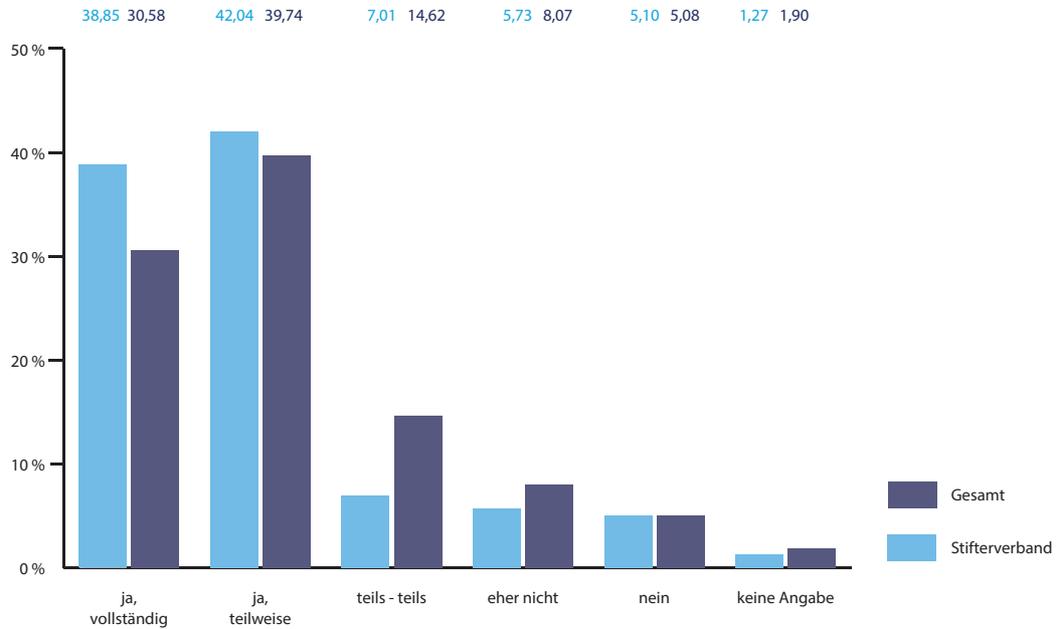
Die daran anknüpfende Frage schließt chronologisch an den Prozess der Antragstellung an (Abb. 11). Sie zielt auf die kommunizierten Informationen hinsichtlich des organisationsinternen Ablaufs nach der Einreichung eines Antrages ab. 42% der Befragten gaben an, teilweise über den weiteren Verlauf des Begutachtungsprozesses informiert gewesen zu sein. 38,9% der Antragsteller des Stifterverbandes gaben an, vollständig darüber Bescheid gewusst zu haben. Damit erreicht der Stifterverband ein überdurchschnittliches Ergebnis im Vergleich zum Gesamtsample. 7% äußern sich uneinheitlich, kumuliert rund 10,8% sehen sich eher schlecht informiert. In den qualitativen Angaben zu diesem Item kommt die leichte Polarität zum Ausdruck. Positiv formulierte ein Partner:

*„Es gab auf Nachfrage sehr gute Auskünfte per Telefon und Mail zu den zeitlichen Abläufen.“*

Negativ hingegen:

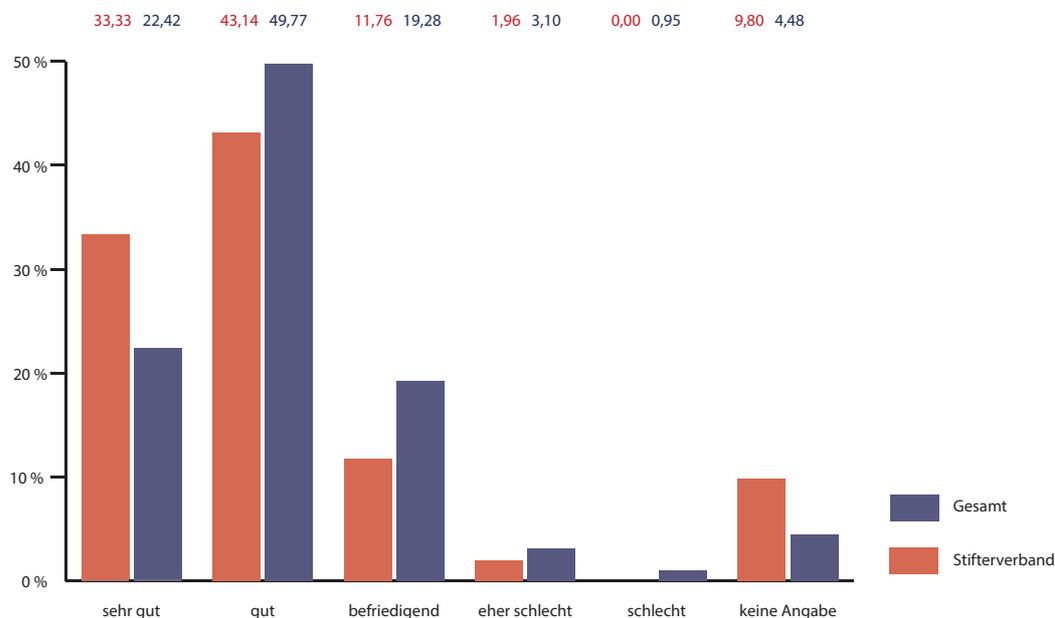
*„Es ist stets unbefriedigend, wenn unklar ist, wie lange man auf Zu-/Absagen warten muss. Ablehnungen erfolgen im Rahmen der Wissenschaftsförderung so gut wie immer ohne inhaltliches/konstruktives Feedback. Das ist bedauerlich!“*

**Abb. 11: Wussten Sie darüber Bescheid, wie die weitere organisationsinterne Bearbeitung verläuft, nachdem Sie Ihren Antrag eingereicht hatten?**



Die vierte Frage zu den administrativen Prozessen widmet sich der Bewertung des administrativen Aufwandes während der Förderphase (Abb. 12). In dieser Frage kann der Stifterverband mit seinen administrativen Anforderungen zu 76,5% gute und sehr gute Bewertungen erreichen und die Mehrheit seiner Partner überzeugen. Korrespondierend erreicht das Ergebnis des Durchschnitts 72,2% positive Antworten, womit der Stifterverband von seinen Partnern überdurchschnittlich positiv bewertet wird. Der Anteil der Partner des Stifterverbandes, welche seinen organisatorischen Aufwand als befriedigend bewertet, beläuft sich auf 11,8%, der Referenzdurchschnitt beträgt 19,3%. Die negativen Wertungen der Partner bezüglich des organisatorischen Aufwandes beim Stifterverband halten sich bei 2% und liegen bei 4% beim Gesamtdurchschnitt, so dass sich daraus das Ergebnis ableiten lässt, dass der Stifterverband den Aufwand für seine Partner in einem sehr angemessenen und geschätzten Rahmen hält.

**Abb. 12. Wie bewerten Sie den administrativen Aufwand im Projekt?**



Die fünfte und letzte Frage zur Bewertung administrativer Prozesse hat die bereitgestellten Dokumente seitens des Stifterverbandes zum Inhalt. Diese Dokumente werden zur Verfügung gestellt, um Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen Partner und Förderorganisation zu strukturieren.

74,5% der Partner des Stifterverbandes schätzen die Dokumente zu den Bewilligungsbedingungen als sehr und eher hilfreich ein. Damit liegen diese positiven Bewertungen um 9,4% unter den positiven Bewertungen des Gesamtsamples. Ein Teil der Befragten des Stifterverbandes (9,8%) findet die Bewilligungsbedingungen nur teilweise hilfreich, kein Partner bewertete diese Art der Unterstützung negativ. 15,7% der Partner können es nicht beurteilen. In den Ergebnissen des Gesamtdurchschnitts gab es nahezu keine negativen Bewertungen (0,7%), 8,2% konnten die Frage nicht beurteilen.

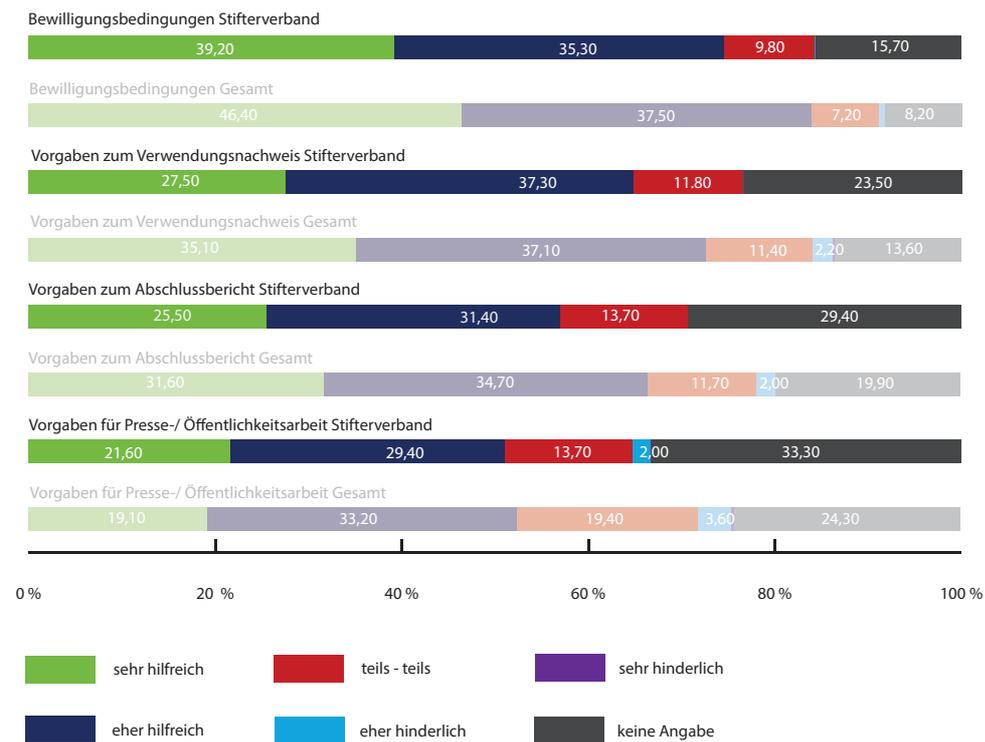
Die Dokumente zur Bewertung der Vorgaben für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit schneiden etwas schlechter ab: Rund die Hälfte der Befragten (51%) bewertet diese als eher bis sehr hilfreich. Weiterhin entscheidet sich ein Drittel der Partner des Stifterverbandes (33,3%) dafür, keine Angabe zu machen. Für 13,7% konnten die Vorgaben für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nur teilweise überzeugen und 2% der Partner fanden diese Vorgaben eher hinderlich als nützlich. Beim Gesamtsample entsprechen die addierten positiven Bewertungen 52,3%, einer Angabe enthielten sich 24,3%. Diese Art bereitgestellter Dokumente ist für 19,4% aller Partner im Gesamtsample teilweise hilfreich und für ungefähr 4% der Partner eher hinderlich.

Die Dokumente zu den Vorgaben zum Verwendungsnachweis bewertet die Mehrheit der Partner des Stifterverbandes (64,8%) als eher bis sehr hilfreich (37,3% bzw. 27,5%). Im Gesamtsample fällt dies etwas besser aus (72,6%). 23,5% der Partner des Stifterverbandes können diese Dokumentenform weder als hilfreich noch als hinderlich beurteilen, ebenso wie 13,6% der Partner im Gesamtsample. Als teilweise hilfreich schätzen 11,8% der Befragten des Stifterverbandes die Dokumente ein, womit der genannte Wert

beim Stifterverband dem des Durchschnittswertes im Gesamtsample (11,4%) entspricht.

Die Dokumente zur Bewertung der Vorgaben zum Abschlussbericht werden von etwas mehr als der Hälfte der befragten Partner des Stifterverbandes als eher hilfreich (31,4%) und sehr hilfreich (25,5%) bewertet. Ein Drittel der Partner des Stifterverbandes kann diese Dokumente nicht bewerten und belässt dies ohne Angaben. Für die restlichen 13,7% der Partner konnten die Vorgaben zum Abschlussbericht nur teilweise als hilfreich gelten. Ähnliche Werte verzeichnet der Durchschnitt: Als eher hilfreich bewerten sie im Schnitt 34,7%, als sehr hilfreich 31,6% der Befragten aller Stiftungen. Ungefähr 20% wollen oder können diese Frage nicht beantworten, bei 11,7% sind die Dokumente zur Bewertung der Vorgaben zum Abschlussbericht als teilweise hilfreich empfunden worden.

**Abb. 13: Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Förderorganisation und Partner müssen geregelt werden. Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang die folgenden Dokumente?**



#### IV. Beiträge zum Capacity Building

Stiftungen können ihre Partner nicht alleine dadurch unterstützen, dass sie ihnen finanzielle Ressourcen bereitstellen. Indem die Partner mit Unterstützung von Stiftungen Projekte realisieren, erwerben sie zugleich Kompetenzen, etwa beim Projektmanagement oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Solche Veränderungen und Verbesserungen auf individueller wie auf institutioneller Ebene sind lange als Nebeneffekte betrachtet worden. Doch in den letzten Jahren haben Stiftungen gezielt Angebote entwickelt, um ihre Partner zusätzlich beim Aufbau von Kompetenzen zu unterstützen. In der Studie Learning from Partners wird dieser Schwerpunkt des Capacity Building mitevaluiert, die Befragten wurden zum einen in der Phase der Antragstellung, sowie in unterschiedlichen Phasen der Partnerschaft nach den Unterstützungsangeboten und -leistungen gefragt, die ihnen seitens der Förderorganisation eröffnet wurden. Zum anderen wurden sie um ihre Einschätzung gebeten, welche Effekte sich bei ihnen durch die Partnerschaft zusätzlich ergeben haben.

Beginnend in der Phase der Antragstellung, lassen sich Formen der Unterstützung identifizieren, die den Partnern bei der Konzeption ihres Antrages helfen sollen. Auffallend ist, dass die positiven Ergebnisse des Stifterverbandes bei dieser Frage allesamt unter dem Durchschnitt der Bewertungen im Gesamtsample liegen. Dies lässt sich durch den Umstand erklären, dass diese Frage von allen Partnern des Stifterverbandes beantwortet werden konnte. Im Gegensatz zu den anderen Umfragen der Erhebungswelle in Learning from Partners II besteht das Antwortsample des Stifterverbandes zu zwei Dritteln aus abgelehnten Antragstellern, was sich in einem unterschiedlichen Antwortverhalten bemerkbar macht.

Die detaillierten Informationen auf der Homepage des Stifterverbandes werden von 68,2% der Partnern als sehr gut und gut bewertet. Diese Werte liegen knapp hinter der korrespondierenden Bewertung im Gesamtsample (73,7% an sehr guten und guten Bewertungen). Von 14,7% der Partner des Stifterverbandes sind diese Informationen als befriedigend bewertet worden, im Gesamtsample beträgt der Wert 12,4%. Gleichzeitig finden über 5% der Partner beim Stifterverband diese Informationen eher schlecht sowie schlecht, womit diese Unterstützungsform durch den Stifterverband vergleichsweise schlechter bewertet wird.

Bei der Frage nach der Bewertung der Korrespondenz mit den Mitarbeitern benennen diese 63,1% der Befragten als sehr gut und gut. Das Ergebnis liegt unter dem Durchschnitt des Gesamtsamples (79,8%). 25,5% der befragten Partner des Stifterverbandes enthielten sich der Angabe, der Referenzwert im Gesamtsample liegt hier bei 10,3%

Die Bewertung der Nennung vergleichbarer Projekte, welche für Erstantragsteller zur Orientierung von Bedeutung sein kann, wird von 39,5% der Befragten als sehr gut und gut eingeschätzt. Ein Drittel der Befragten (30,6%) gibt an, kein Urteil vornehmen zu können oder wollen. Ähnlich gestaltet sich die Bewertung dieser Unterstützungsform im Gesamtsample, wobei die positiven Werte im Gesamtsample mit 47,3% etwa 7% höher ausfallen.

Die Merkblätter des Stifterverbandes werden von 59,9% als sehr gut und gut bewertet, im Gesamtsample liegt der Referenzdurchschnitt bei 68,4%.

In den offenen Angaben, die zu der Frage möglich waren, haben die Partner des Stifterverbandes die erfahrene Unterstützung in der Antragsstellung überwiegend begrüßt, wobei die Betreuung durch Mitarbeiter der Förderorganisation am meisten hervorgehoben wurde:

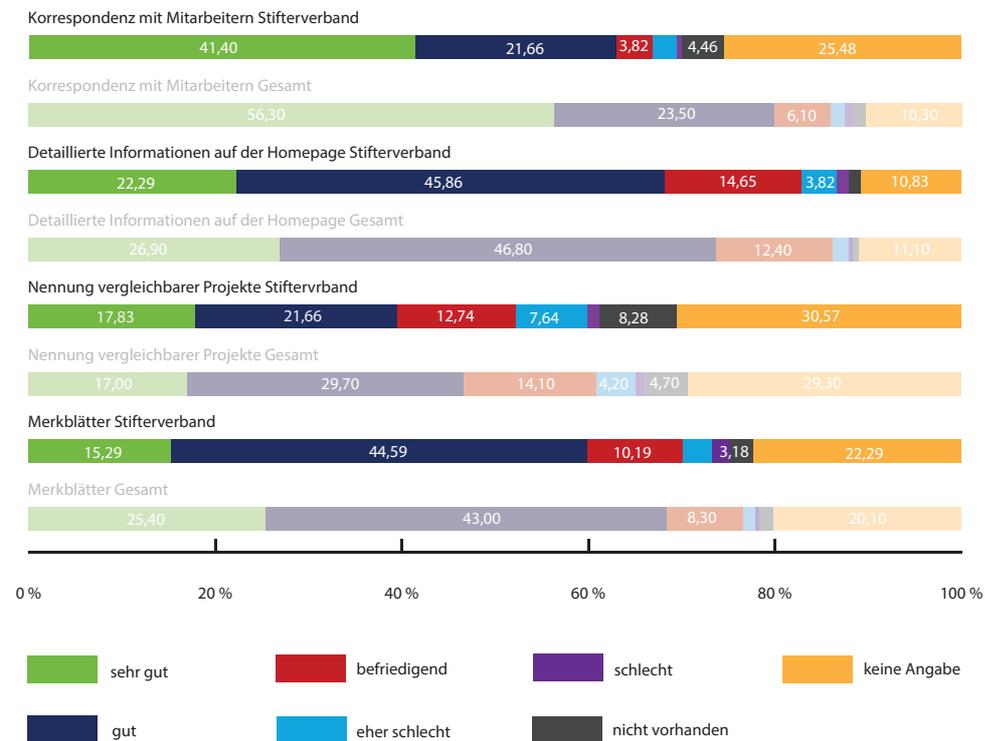
*„Rückfragen sind immer zügig und kompetent beantwortet worden.“*

*„Rückfragen per Mail - ausgezeichnete Hilfe und freundlicher Kontakt“*

Darüber hinaus konnten zugleich einzelne kritische Punkte aus den offenen Angaben entnommen werden:

*„Die Ausschreibung erschien mir wenig durchdacht, entsprechend war die Beratung bei konkreten Fragen z.T. etwas diffus.“*

**Abb. 14: Für die Phase der Antragstellung bieten Stiftungen Hinweise und Hilfestellungen an. Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote des Stifterverbandes?**



Im weiteren Verlauf der Umfrage wurden die bewilligten Partner gebeten, die verschiedenen Unterstützungsformen seitens des Stifterverbandes während der Projektphase zu bewerten (Abb. 15).

Die Verfügbarkeit von Netzwerken wurde in diesem Rahmen zur Bewertung abgefragt. Eine solche Form der Unterstützung schätzten die Partner des Stifterverbandes am meisten, da 43,1% von ihnen diese als sehr gut und 33,3% als gut bewerteten. Somit liegt die Bereitstellung von Netzwerken, mit an 76,4% positiven Angaben unter den Partnern des Stifterverbandes, weit vorne und fällt im Vergleich zum Gesamtsample (37,7%) überdurchschnittlich positiv aus.

Die Unterstützung bei der Sichtbarkeit ihres Projektes hat auch einen Großteil der Partner des Stifterverbandes überzeugt, denn 31,4% von ihnen bewerten diese als gut und 29,4% als sehr gut. Das positive Ergebnis (60,8%) für diese Unterstützungsform der Partner des Stifterverbandes sticht im Vergleich zu dem positiven Wert des Gesamtdurchschnitts (44,8%) hervor. Betrachtet man die Werte unter ‚befriedigend‘, so bewerten dagegen 21% Prozent der Partner des Stifterverbandes die angebotene Unterstützung zur Sichtbarkeit der Projekte als durchschnittlich. Am negativen Ende der Skala lassen sich 7,9% addieren, welche diese Unterstützungsangebot beim Stifterverband als eher schlecht sowie schlecht bewerten. Beim Blick auf die vergleichenden Ergebnisse ist auffällig, dass beim Stifterverband 7,8% der Partner die Frage nicht beurteilen können, im Gesamtsample sind es hingegen 28,1%.

An dritter Stelle der Auswertung liegt die Unterstützung durch die Bereitstellung von Fachkenntnissen, 39,2% der Partner des Stifterverbandes bewerten dies als sehr gut (3,9%) sowie als gut (35,3%). Somit ist die Bereitstellung von Fachkenntnissen unter den Partnern des Stifterverbandes minimal erfolgreicher als im Gesamtsample (37,7%). Demgegenüber können 45% die Bereitstellung von Fachkenntnissen nicht beurteilen und belassen die Frage ohne Angaben, im Gesamtsample machen 40,9% dazu keine Angaben. 11,8% der Partner des Stifterverbandes halten die Unterstützung durch Fachkenntnisse für befriedigend oder eher schlecht.

Ein weiterer Aspekt der Unterstützungsformen betrifft die Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit, die in der Auswertung an vierter Stelle steht. Konsistent mit den vorangehenden Fragen konnten dies die Partner des Stifterverbandes zu 29,4%, im Gesamtsample sogar zu 36,5% nicht beurteilen. 19,6% der bewilligten Partner bewerteten das Angebot als gut, weitere 15,7% als sehr gut. Dieses positives Ergebnis (35,3%) liegt damit über dem Durchschnittswert des Gesamtsamples (31,9%). Ein kleiner Teil der Partner des Stifterverbandes (13,7%) gab an, dass diese Form der Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit nicht vorhanden sei, im Gesamtsample beläuft sich der Wert auf 11%. Eine Unterstützung beim Projektmanagement während der Förderphase können 49% der Partner des Stifterverbandes nicht beurteilen, im Gesamtsample können dies 37,2% ebenso nicht. Für 19,6% der Partner ist diese Art Unterstützung in der Projektphase gut angekommen und 5,9% bewerten es sogar als sehr gut. Diese 25,5% positive Antwortangaben liegen jedoch unter dem Durchschnitt aller Stiftungen, da im Gesamtsample 27,4% der Befragten die Unterstützung beim Projektmanagement als gut bewerten und 13,5% als sehr gut.

Zusammenfassend hebt sich der Stifterverband im Vergleich mit dem Durchschnitt des Gesamtsamples in der Ermöglichung von Netzwerken und bei der Sichtbarmachung der Projekte wesentlich ab. Die Unterstützung beim Projektmanagement und die Bereitstellung von Fachkenntnissen konnten von nahezu 50% der Partner des Stifterverbandes nicht bewertet werden. Dagegen wurde die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, sowohl beim Stifterverband als auch beim Gesamtsample von rund 30% der Partner positiv bewertet, aber auch von 30% ohne Angaben geblieben.

**Abb. 15: Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote des Stifterverbandes?**



Eine zusätzliche Frage aus dem Bereich des Capacity Building versuchte, weitere mögliche Formen der Unterstützung während der Förderphase in Erfahrung zu bringen (Abb. 16). Bei dieser Frage konnten keine Bewertungen vorgenommen werden, stattdessen hatten die Partner die Chance, aus einer Liste an Möglichkeiten eine Mehrfachauswahl zu treffen, weswegen die addierten Prozentwerte auch 100% übersteigen.

Das weit über dem Durchschnitt und an erster Stelle liegende Ergebnis erzielt der Stifterverband bei der Frage nach der Möglichkeit, eine Plattform zum Austausch mit anderen zu bieten. In der vergleichenden Auswertung ist die Antwortoption von 80,4% seitens der Partner des Stifterverbandes bejaht worden, im Gesamtsample beläuft sich der Anteil auf 40,4%.

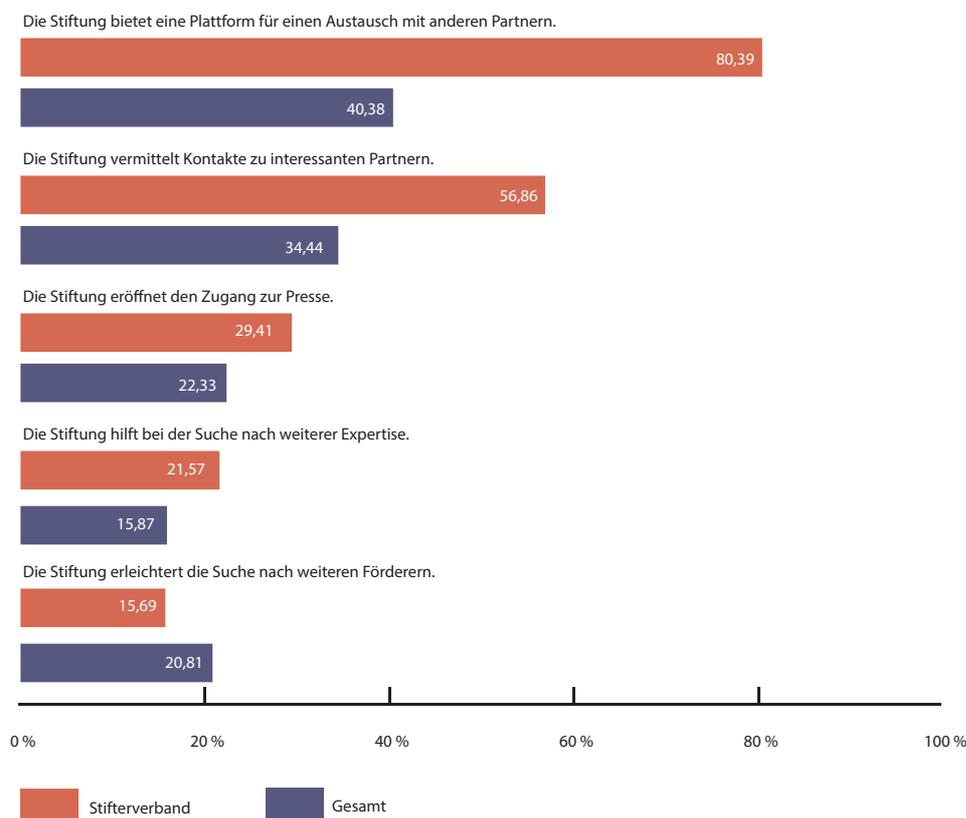
An zweiter Stelle steht die Vermittlung von Kontakten zu interessanten Partnern durch den Stifterverband. Dies bejahten 56,9% der Partner von der Förderorganisation, der Vergleichswert des Gesamtsamples liegt bei 34,4%.

Mit rund 30% und an dritter Stelle der weiteren Formen an Unterstützung während der Förderphase liegt die Eröffnung des Zugangs zur Presse durch den Stifterverband. Der Referenzdurchschnitt im Gesamtsample beträgt 22,3%.

21,6% der Partner der Stifterverbandes gaben an, dass sie die Organisation bei der Suche nach weiterer Expertise unterstützt hat, im Gesamtsample sind es 15,9%.

An letzter Stelle dieser weiteren Formen der Unterstützung schätzen 15,7% der geförderten Partner die erleichterte Suche nach weiteren Förderern durch den Stifterverband. Im Gesamtsample bejahten im Durchschnitt 20,8% der Partner diese Antwortoption.

**Abb. 16: Welche weiterführenden Formen der Unterstützung wurden Ihnen durch den Stifterverband ermöglicht?**



Neben den aktiven Formen der Unterstützung wurde im Rahmen der Learning from Partners-Umfrage auch nach den Effekten gefragt, die eine Förderung durch die Förderorganisation als Mehrwert begleiten. Die letzte Frage aus dem Bereich des Capacity Building war erneut so aufgebaut, dass die Möglichkeit einer Mehrfachauswahl durch die Partner gegeben war.

Ein überdurchschnittliches Ergebnis im Vergleich zum Gesamtsample erzielte der Stifterverband bezüglich der Verbesserung der Reputation der Partner. 62,8% von ihnen stimmten diesem Effekt zu (im Gesamtsample waren es 46,6%). Damit erfüllt sich ein wesentlicher Zweck der Wissenschaftsförderung, da Reputation in diesem Sektor eines

der zentralen Steuerungsmedien darstellt.

An zweiter Stelle steht nach Angaben der Partner der Effekt, dass die Organisation der Partner durch die Förderung des Stifterverbandes profitieren konnte. Mit 54,9% liegt der Wert leicht über dem Durchschnitt des Gesamtsamples (53,3%).

Bei 37,3% der Partner des Stifterverbandes ergab sich eine Verbesserung der Fähigkeit, neue Projekte zu entwickeln, wobei dies unter dem Durchschnittswert im Gesamtsample (45,2%) liegt.

Eine verbesserte Fähigkeit, Projekte durchzuführen, haben 35,3% der Partner des Stifterverbandes bei sich feststellen können, was sich jedoch unter den 53,3% des Durchschnitts im Gesamtsample befindet

Den verbesserten Kontakt zur Öffentlichkeit erachten 33,3% der Partner als Effekt der Förderung durch den Stifterverband, was ein überdurchschnittliches Resultat in Relation zum Durchschnittswert des Gesamtsample (20,9%) ergibt.

Als einen weiteren Effekt der Förderung benennen 29,4% der Partner des Stifterverbandes die thematische Ausrichtung, die sich bei ihnen änderte. Im Vergleich fällt dieser Effekt im Gesamtsample mit 12,3% wesentlich geringer aus.

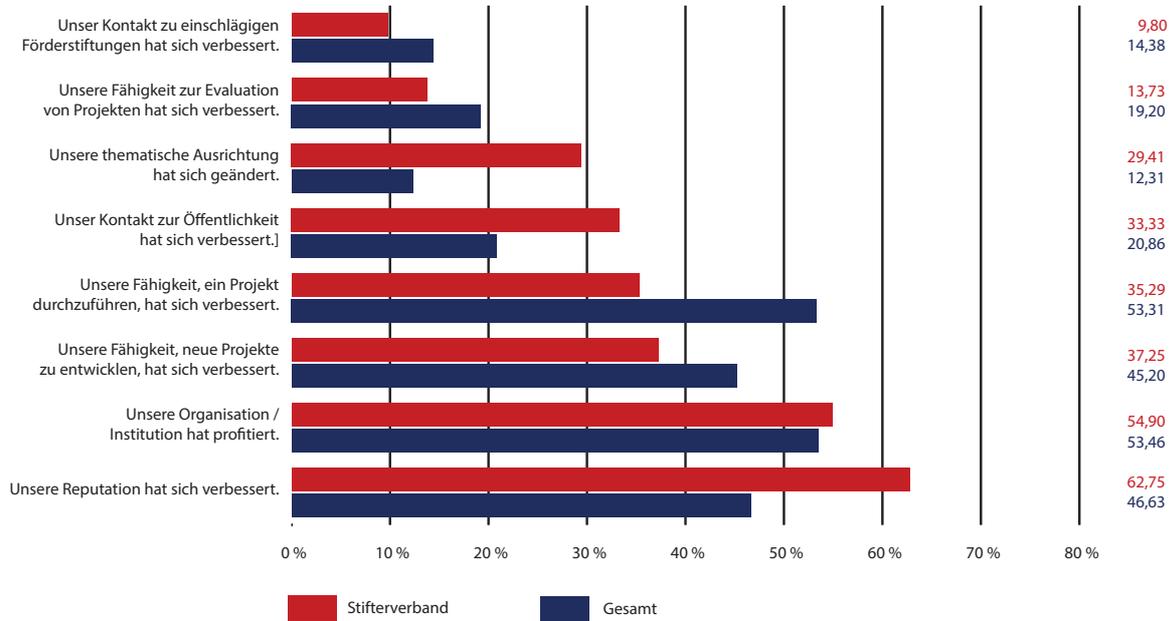
Ein unterdurchschnittliches Ergebnis brachte unter den Partnern des Stifterverbandes die Frage ein, ob die Partner ihre Fähigkeit zur Evaluation von Projekten während der Förderung verbessern konnten: Es bejahten dies beim Stifterverband 13,7%, während es im Gesamtsample es 19,2% der Befragten waren.

Außerdem wurde gefragt, ob sich der Kontakt zu einschlägigen Förderern verbessert habe. Diese Frage erfuhr sowohl bei den Befragten des Stifterverbandes (9,8%) als auch bei den Partnern der Stiftungen im Gesamtsample (14,4%) eine gleichermaßen geringe Zustimmung. Die genannten Formen der Effekte, die durch die Zusammenarbeit mit dem Stifterverband herbeigeführt wurden und die sich über die Förderung hinaus ergeben, konnten die Befragten noch durch offenen Angaben vervollständigen oder konkretisieren:

*„Studierende profitieren von Reformangeboten, der Aspekt der Lehre wird innerhalb der Universität aufgewertet.“*

*„Die Ausschreibung des Stifterverbandes hatte Antworten auf Fragen verlangt, die wir uns selber noch nicht gestellt hatten. Unsere Antworten führten uns schließlich zu einer neuen Perspektive auf unser Projekt und zu Diskussionen über unser institutionelles Selbstverständnis. Sehr positiv.“*

**Abb. 17: Welche Effekte haben sich durch die Zusammenarbeit mit dem Stifterverband über die Förderung hinaus ergeben?**

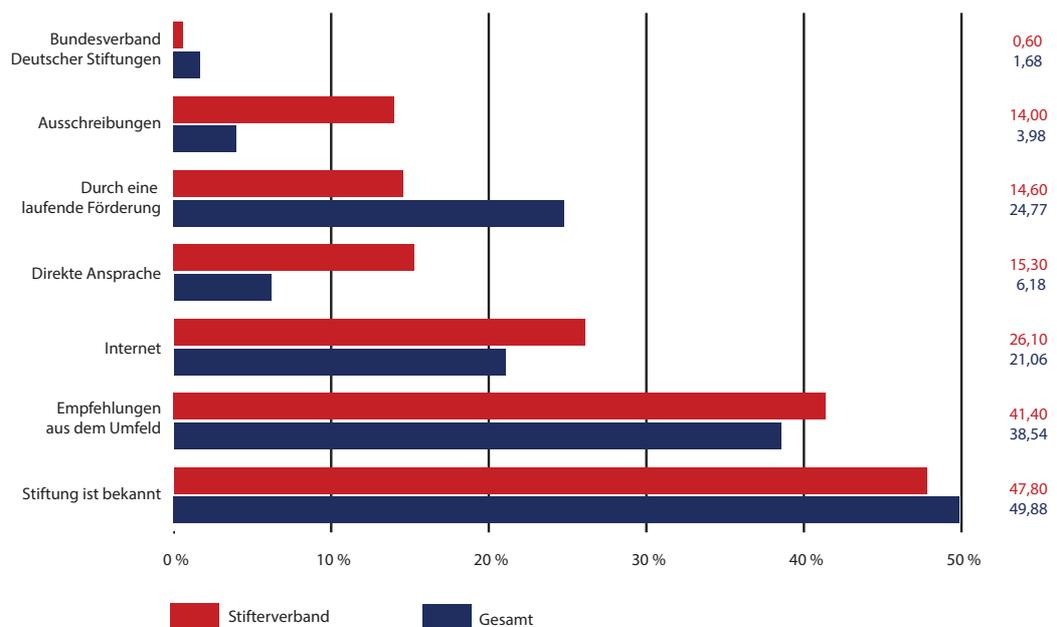


## V. Zur Wahrnehmung des Stifterverbandes

Die Erhebung der Wahrnehmung durch die Partner war eine weitere zentrale Fragestellung der Studie, deren Ergebnisse dem Stifterverband einen wertvollen Blick von außen auf die Organisation ermöglichen und Auskunft über die Position und den Stellenwert der Förderorganisation im Feld und in der breiteren Öffentlichkeit geben.

Die erste Frage in diesem Zusammenhang möchte erfahren, über welche Kanäle oder Quellen die Partner des Stifterverbandes auf die Fördermöglichkeiten aufmerksam geworden sind. Für einen Großteil der Partner (47,8%) war der Stifterverband bereits als Förderorganisation bekannt. An zweiter Stelle (41,4%) geben seine Partner an, dass sie durch eine Empfehlung ihres Umfelds, also des bestehenden sozialen Netzwerkes, auf die Fördermöglichkeiten des Stifterverbandes aufmerksam wurden. Der informelle Austausch scheint demnach wesentlich zu sein. Weitere 26,1% sind durch das Internet auf die Förderorganisation aufmerksam geworden. Folgend wird die direkte Ansprache seitens des Stifterverbandes von 15,3% der Partner benannt, was jedoch den Prozentwerten nach, keine verbreitete Praktik der Förderorganisation darzustellen scheint. Knapp dahinter liegt die Antwort der Partner (14,6%), dass sie die Organisation bereits aus einer laufenden Förderung kennen. Bei 14% der Partner sind es die Ausschreibungen des Stifterverbandes, die sie auf diesen Förderer aufmerksam werden ließen. Unbedeutende Wege der Informationsverbreitung zu potentiellen Partnern sind den Zahlen zufolge (weniger als 1%) die Aufmerksamkeitsgenerierung über das Stiftungsverzeichnis des Bundesverbandes.

**Abb. 18: Wie sind Sie auf die Fördermöglichkeiten des Stifterverbandes aufmerksam geworden?**



Die folgende Frage richtete sich an alle Antragsteller und soll abbilden, welche Faktoren bei der Auswahl eines Förderers in welchem Umfang bedeutsam sind (Abb. 19). Dabei wurden die Partner aufgefordert, eine graduelle Einschätzung der Bedeutsamkeit einzelner Faktoren vorzunehmen.

Die Passgenauigkeit der Förderprogramme scheint die größte Rolle zu spielen: 91,1% der Befragten betiteln diese als sehr und eher entscheidend. Die thematische Nähe des Förderers ist ebenso wesentlich und wird von 84,7% der Partner als sehr bis eher entscheidend eingestuft. Auf Platz drei der bedeutendsten Faktoren für die Partner des Stifterverbandes befinden sich die Erfolgsaussichten, mit 65,6% als sehr und eher entscheidend bewertet. Auf den weiteren Plätzen rangieren mit ähnlich hoher Bedeutung (jeweils als eher bis sehr entscheidend eingestuft): das Fördervolumen (63,7%), die Reputation des Förderers (59,2%), die Laufzeit der Förderung (55,4%), die ähnliche Wertorientierung (54,8%) und die Einfachheit des Antragsprozesses (50,9%). Knapp dahinter lassen sich die zügige Bearbeitung und Entscheidung (47,8%), die Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Antragstellern (46,5%) sowie die vorherige Erfahrung mit dem Förderer (42,7%) positionieren. Im Vergleich zu den bereits genannten Antwortkategorien werden die Empfehlung durch andere (33,1%) und die Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Förderorganisationen (29,9%) von den Partnern des Stifterverbandes etwas weniger berücksichtigt. Am unwichtigsten wird die regionale Nähe des Förderers wahrgenommen, die lediglich von 3,8% der Partner des Stifterverbandes als sehr bis etwas entscheidend angegeben wird.

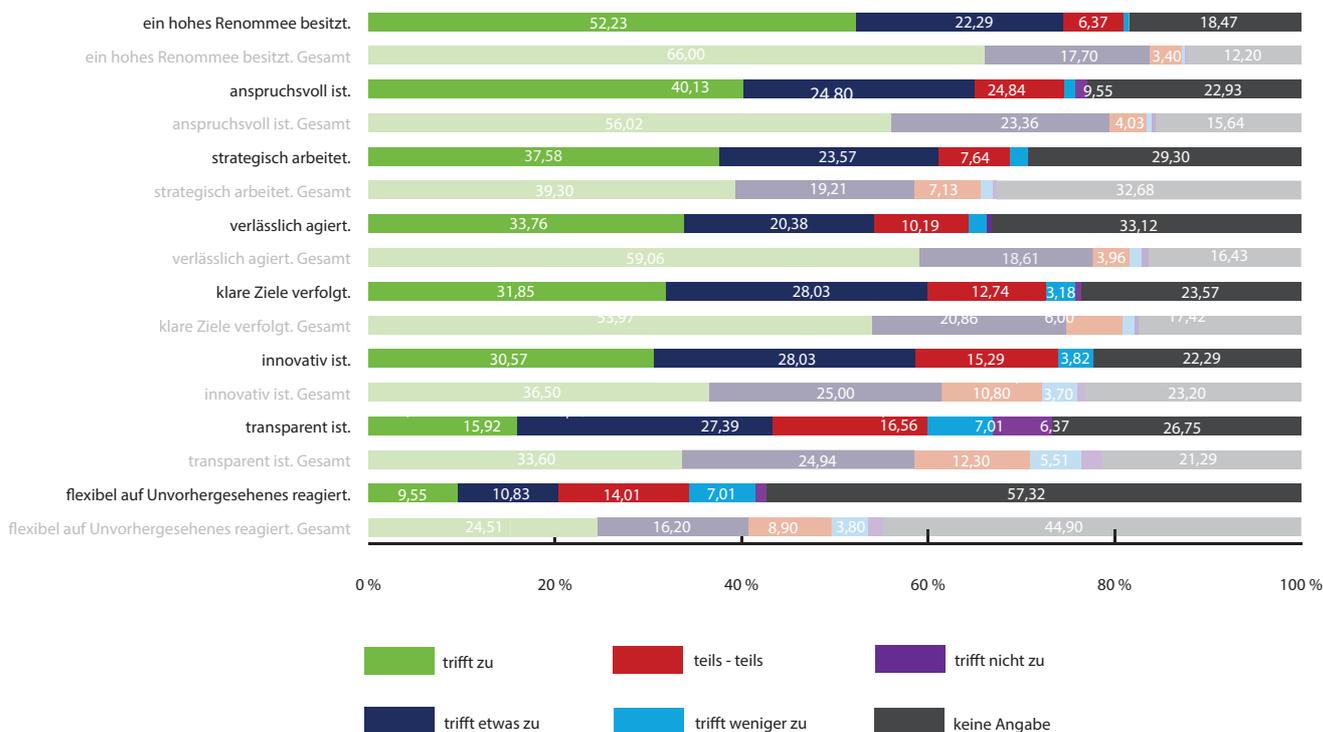
Die Ergebnisse der Gesamtstudie zeichnen bis auf einige kleine Unterschiede ein ähnliches Bild von der Bedeutsamkeit der einzelnen Faktoren. So zeigen die Ergebnissen aus der Umfrage für den Stifterverband im Vergleich zum Gesamtsample, dass die Passgenauigkeit der Förderprogramme, die thematische Nähe, das Fördervolumen und die ähnliche Wertorientierung zu den bedeutendsten Kategorien gezählt werden. Die am wenigsten bedeutende Kategorie der regionalen Nähe der Förderorganisation beim Stifterverband (3,8%) lässt sich auch im Gesamtsample an letzter Stelle finden, auch wenn sie im Gesamtsample sie prozentual eine deutlich höhere Bewertung (20,8%) erreicht.

**Abb. 19: Welche der folgenden Faktoren sind für Ihre Auswahl eines Förderers entscheidend?**



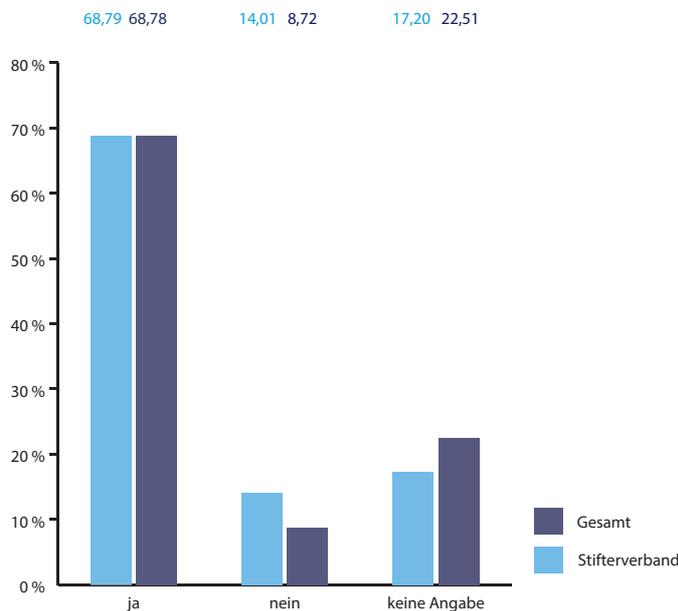
Für die Bestimmung des Rufes des Stifterverbandes weisen die Ergebnisse der angebotenen Antwortoptionen auf drei auszeichnenden Charakteristika der Förderorganisation hin. Demnach entscheidet die Mehrheit der Partner, dass der Stifterverband ein hohes Renommee besitzt, 74,5% der Befragten gaben dies als zutreffend und etwas zutreffend an. Dieses Ergebnis spiegelt die Antwortverteilung der Frage im Gesamtsample wider, denn ein hohes Renommee ihrer Förderorganisation erkennt die Mehrheit (83,7%) der Partner im Gesamtsample ebenso an. An zweiter Stelle der höchsten Werte schätzen die Partner des Stifterverbandes (65%) ihre Förderorganisation als anspruchsvoll ein, was zugleich im Gesamtsample (79,4%) die zweite Position erreicht. Weiterhin gilt der Stifterverband als Organisation, die strategisch arbeitet (61,1%). Im Durchschnitt des Gesamtsamples liegt diese Antwortoption mit 58,5% an teils zutreffenden und zutreffenden Angaben knapp dahinter. An vierter Stelle positioniert sich das Charakteristikum, dass der Stifterverband klare Ziele verfolge: Die Partner bewerteten dieses Merkmal zu 59,8% als etwas zutreffend und zutreffend. Dieses Ergebnis ist jedoch im Vergleich zum Gesamtsample etwas unter dem Durchschnitt, da 74,9% der Partner im Gesamtsample diese Eigenschaft ihren Förderern zuschreiben. An nächster Stelle bestätigen die Partner des Stifterverbandes mit 58,6% an zutreffenden und teilweise zutreffenden Angaben, dass die Förderorganisation innovativ ist. Die Innovativität des Stifterverbandes liegt demnach ziemlich nah an dem Ergebnis im Durchschnitt des Gesamtsamples (61,5%). Als verllässlicher Akteur wird der Stifterverband von 54,2% seiner Partner eingeschätzt, der Referenzdurchschnitt des Gesamtsamples beläuft sich auf 77,7%. Nur knapp 20% an eindeutiger und teilweiser Zustimmung konnte der Stifterverband im Hinblick auf das Merkmal der Flexibilität erzielen. Ein Großteil der Partner (57,3%) kann dies nicht beurteilen, was als Ergebnis dem Wert im Gesamtsample mit 58,5% nahe kommt.

**Abb. 20: Der Stifterverband hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die...**



Die hohen Renommeewerte des Stifterverbandes drücken sich auch in der Anschlussfrage aus: ob die Förderung durch die Förderorganisation einen Qualitätsausweis in der Fachcommunity darstelle, beantworteten 68,8% aller Befragten mit ja, dies entspricht nahezu identisch dem Durchschnitt des Gesamtsamples. Der Anteil der Partner, welcher die Fragen verneinte (14%), liegt 6% über dem Referenzdurchschnitt. Die Frage können hingegen 17,2% der Partner des Stifterverbandes nicht beantworten, was zugleich 5% unter dem Durchschnittswert liegt.

**Abb. 21: Gilt eine Förderung durch den Stifterverband als Qualitätsausweis innerhalb Ihres Tätigkeitsfeldes / Ihrer Fachcommunity?**

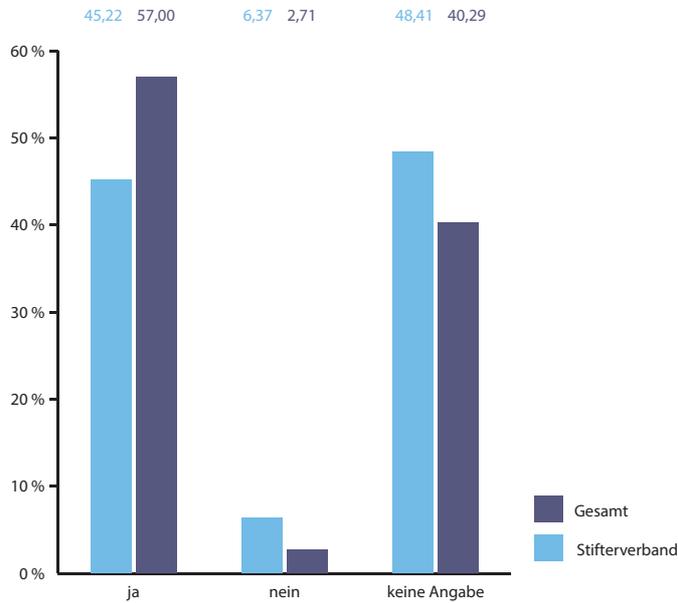


Bei der Frage nach der gesellschaftlichen Wirkung der Arbeit des Stifterverbandes schnitt dieser im Vergleich zu den Resultaten des Gesamtsamples unterdurchschnittlich ab (Abb. 22). 45,2% der Befragten sehen den Förderer als einen Akteur, dessen Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt (im Gesamtsample sind es 57%). Nahezu genauso viele Befragte können oder wollen dies nicht beurteilen (48,4%). Mit Nein beantworteten diese Frage 6,3%, im Gesamtsample sind es 3 % weniger. Diese Frage wurde neu in die Erhebung mit aufgenommen, auch weil das Thema Wirkungsmessung seit geraumer Zeit im Sektor ausführlich diskutiert wird. Auch wenn Learning from Partners kein Instrument der Wirkungsmessung darstellt, sondern einen Ansatz der Organisationsentwicklung, wurde die Frage unter heuristischen Gesichtspunkten mit aufgegriffen. Die Frage soll eine erste Datenlage zu diesem Thema generieren, die auch mit qualitativen Angaben untermauert werden konnte. So klangen einige Einschätzungen der Partner des Stifterverbandes wie folgt:

*„Die vom Stifterverband geförderten Projekte haben Strahlkraft über die projektdurchführende Institution hinaus, können Anregungen für die Scientific Community geben“*

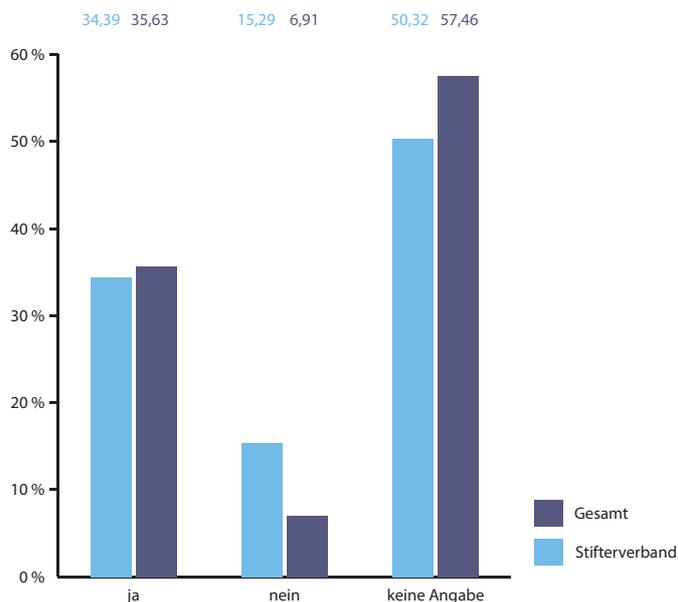
*„Es werden Themen in die Öffentlichkeit gebracht, die sonst nicht diskutiert würden. So wird auch Einfluss auf die Politik genommen und diese kann dann wiederum weitere Wirkungen auslösen.“*

**Abb. 22: Sehen Sie den Stifterverband als einen Akteur, dessen Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt?**



Im Anschluss daran wurde nochmals die Frage nach dem Innovativitätsgrad des Stifterverbandes gestellt. Ob es dem Stifterverband gelinge, relevante gesellschaftliche Themen früher als andere Organisationen aufzugreifen, konnten 50,3% aller Befragten nicht beantworten. Im Gesamtsample beantworteten 57,5% der Partner im Durchschnitt die Frage nicht. 34,4% der Partner des Stifterverbandes bejahten die Frage, was mit dem Ergebnis von 35,6% des Gesamtdurchschnitts einhergeht.

**Abb. 23: Dem Stifterverband gelingt es, relevante gesellschaftliche Themen früher als andere Organisationen aufzugreifen.**

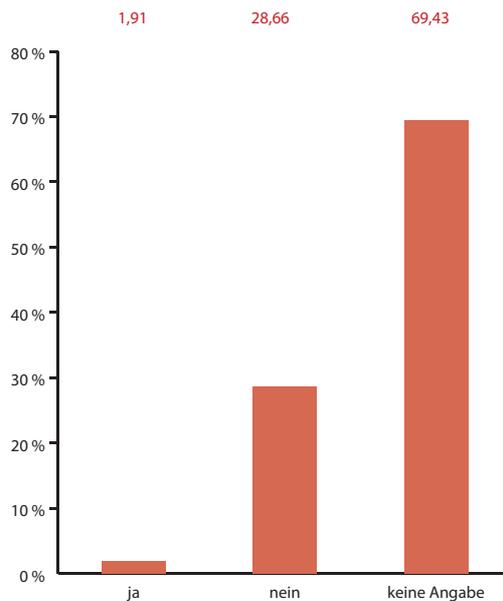


Eine abschließende Frage zur Wahrnehmung des Stifterverbandes seitens der Partner zielt auf etwaige Veränderungen der Förderorganisation ab. Lediglich 2% der Antragsteller des Stifterverbandes geben an, in den vergangenen Jahren Veränderungen bei der Förderorganisation bemerkt zu haben. Hingegen kann oder will ein Großteil (69,4%) keine Angaben machen, die restlichen 28,7% der Befragten verneinten die Frage. In den qualitativen Antworten, die zu dieser Frage möglich waren, wurden zwei Punkte vorgestellt, die den Partnern hinsichtlich dieser Zeit auffielen:

*„Moderner geworden“*

*„Die Zahl der Förderprogramme und Wettbewerbe scheint gestiegen zu sein. Und durch den Wettbewerb „Exzellente Lehre“ hat der Stifterverband mehr Öffentlichkeit erreicht als je zuvor, scheint mir.“*

**Abb. 24: Haben Sie in den vergangenen fünf Jahren Veränderungen beim Stifterverband bemerkt?**



## VI. Zur Transparenz der Organisation

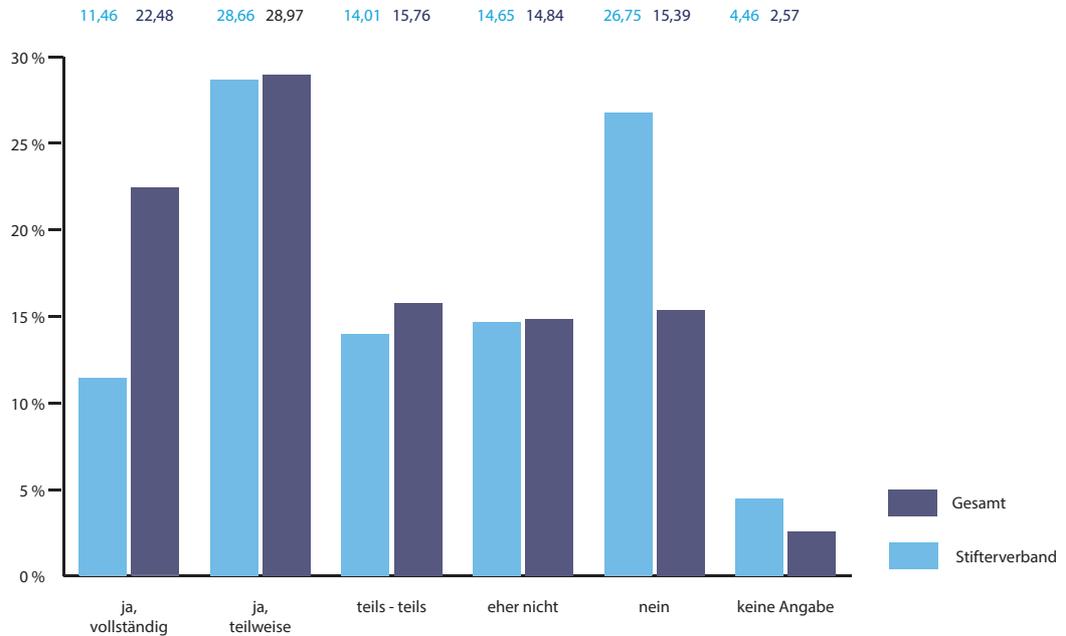
Fragen der Transparenz bestimmen seit langem die Diskussionen im gemeinnützigen Sektor. Da es – mit Ausnahmen – keine einheitlichen Veröffentlichungspflichten für gemeinnützige Organisationen in Deutschland gibt, bietet eine solche Situation oftmals einen Nährboden für Spekulationen oder Kritik. Für Stiftungen stellt Transparenz ein zentrales Kriterium ihrer Legitimität dar, aus diesem Grund ist beispielsweise auch der Bundesverband Deutscher Stiftungen Mitträger der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Im Rahmen der Learning from Partners-Studie wurden Fragen zur Transparenz an unterschiedlichen Stellen des Erhebungsinstrumentes gestellt.

In der Phase der Antragstellung wurden alle Partner befragt, ob sie darüber informiert waren, wie die Entscheidung über ihren Antrag zustande kam. 11,5% aller Befragten gaben an, vollständig über diesen Prozess informiert gewesen zu sein (im Gesamtsample beträgt dieser Wert 22,5%), weitere 28,7% führten aus, teilweise informiert gewesen zu sein (im Vergleich dazu der Wert des Gesamtsamples: 29%). Mit 26,8% äußerte ein Viertel aller Befragten, nicht informiert gewesen zu sein, dieser Wert liegt um 11% deutlich höher als der Durchschnitt des Gesamtsamples. Hier eröffnen sich für den Stifterverband noch Optimierungsmöglichkeiten, da sich auch weitere 14,7% seiner Partner über den Entscheidungsprozess ihres Antrages eher nicht informiert sahen. In den offenen Angaben zu der Frage wird das breit streuende Ergebnis nochmals deutlich, und die Informationspolitik in der Phase der Antragsstellung bemängelt:

*„Vergabekriterien unklar. Wenn „generell jeder Lehrende“ angesprochen ist und am Ende nur Professuren gefördert werden, ist es fraglich, ob dann tatsächlich jeder Lehrende die Zielgruppe ist/war.“*

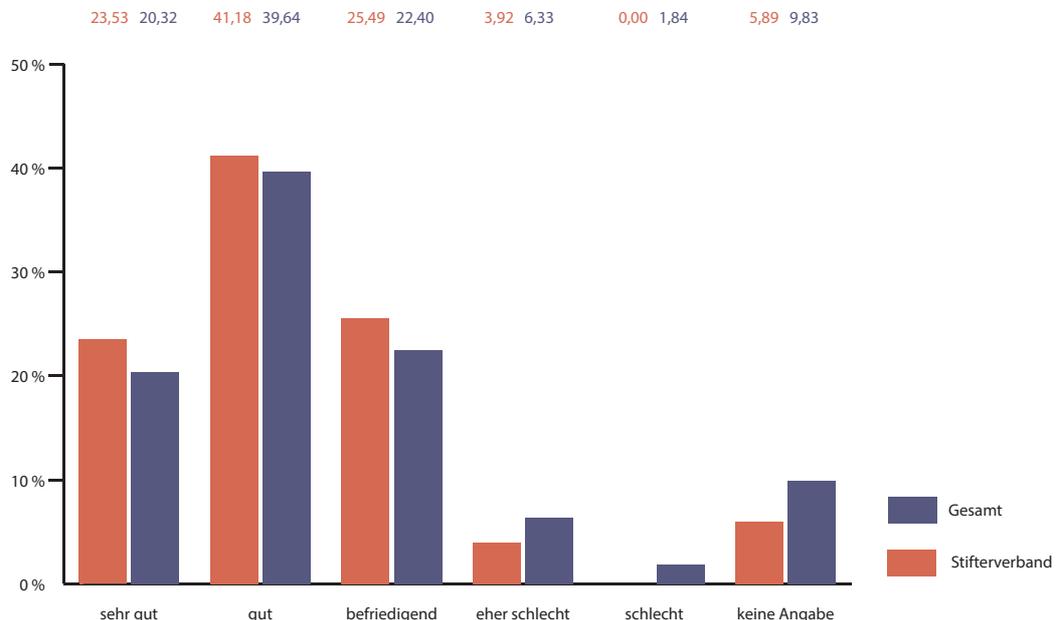
*„Es wäre wünschenswert, Genaueres über den Begutachtungsprozess, die fachliche Ausrichtung der Gutachter und die Bewertungskriterien zu erfahren.“*

**Abb. 25: Waren Sie darüber informiert, wie die Entscheidung über Ihren Antrag zustande kam?**



Die Förderpartner des Stifterverbandes bewerteten die Transparenz der Entscheidungsprozesse hingegen weniger kritisch (Abb. 26). 23,5% vergaben eine sehr gute Note, was im Vergleich zum Gesamtsample (20,3%) leicht überdurchschnittlich ist, weitere 41,2% erteilten eine gute Wertung, und auch hier fällt der Anteil im Vergleich zum Gesamtsample (39,6%) leicht überdurchschnittlich aus. Trotz der Tatsache, dass ihr Antrag bewilligt wurde, bewerteten 25,5% die Transparenz der Entscheidungsprozesse lediglich als befriedigend.

**Abb. 26: Wie bewerten Sie die Transparenz der Entscheidungsprozesse?**

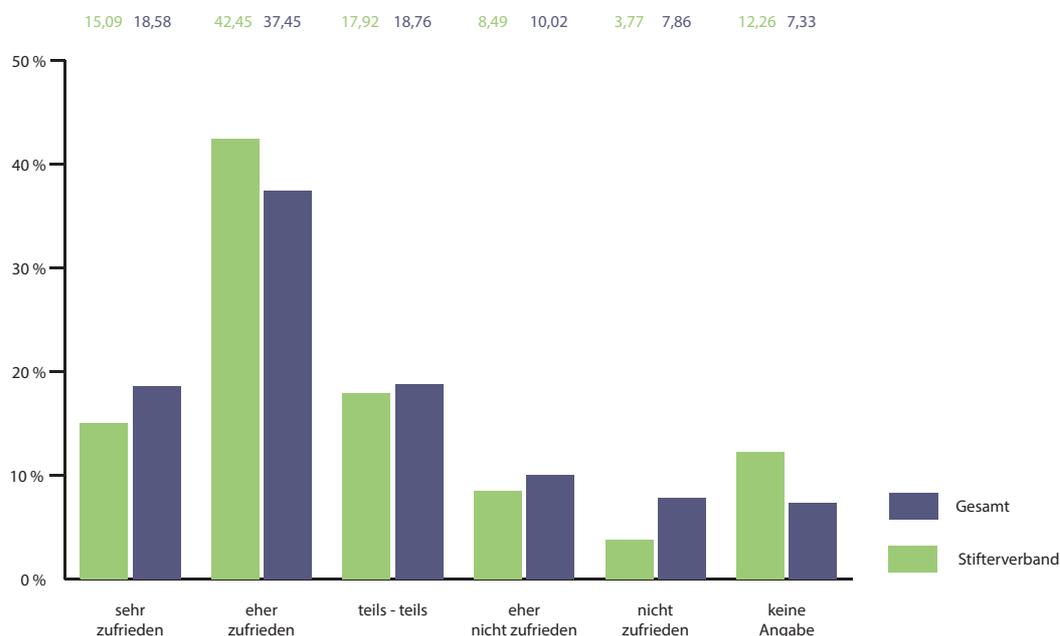


### VII. Feedback der abgelehnten Antragsteller

Die folgenden Auswertungen basieren, wie bereits einleitend unter F. geschrieben, auf den Auswertungen eines Subsamples, das nur auf abgelehnten Antragstellern basiert. Um ein systematisches und umfassendes Feedback für die Förderorganisation einzuholen, wurden auch die nicht bewilligten Antragsteller zu ihren Erfahrungen im Kontakt mit dem Stifterverband befragt. Deren Perspektive stellt eine wesentliche Quelle der Erkenntnis dar und ist für das Bestreben einer kontinuierlichen Verbesserung ebenso unerlässlich.

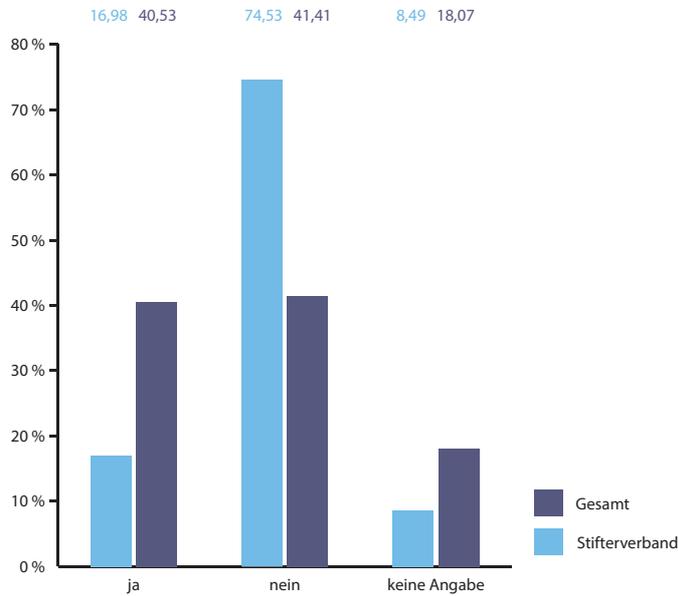
Dass die nicht bewilligten Antragsteller in der Phase der Antragstellung tendenziell weniger zufrieden waren, ist keine überraschende Erkenntnis (vgl. dazu Abb. 5). Vergleicht man die Gruppe der abgelehnten Antragstellern des Stifterverbandes mit dem Durchschnitt des Subsamples, so waren 15,1% sehr zufrieden mit dem Kontakt (18,6% waren es im Durchschnitt des Subsamples), 42,5% gaben an, eher zufrieden gewesen zu sein (der Vergleichswert dazu lag bei 37,5%). 8,5% waren eher nicht zufrieden, 3,8% äußerten sich unzufrieden, beide Werte befinden sich im Vergleich unterhalb des Referenzdurchschnitts.

**Abb. 27: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zum Stifterverband?**



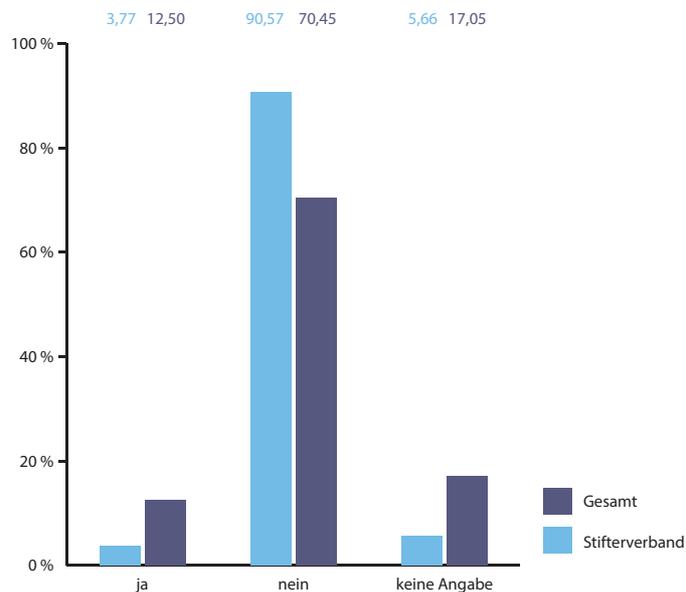
Befragt man die abgelehnten Antragsteller eingehender, ob ihnen beispielsweise die Gründe, die zur Ablehnung des Antrages führten, mitgeteilt wurden, so haben beinahe drei Viertel (74,5%) die Frage mit Nein beantwortet; nur 17% der abgelehnten Antragsteller gaben an, dass ihnen die Gründe mitgeteilt wurden. Im Vergleich zum Durchschnitt des Subsamples haben dort 40,5% die Frage bejaht und 41,4% sie mit Nein beantwortet. Keine Angaben wurden beim Stifterverband von 8,5% der Partner als Antwortoption gewählt, im Subsample von 18,1% (Abb. 28).

**Abb. 28: Wurden Ihnen die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten, mitgeteilt?**



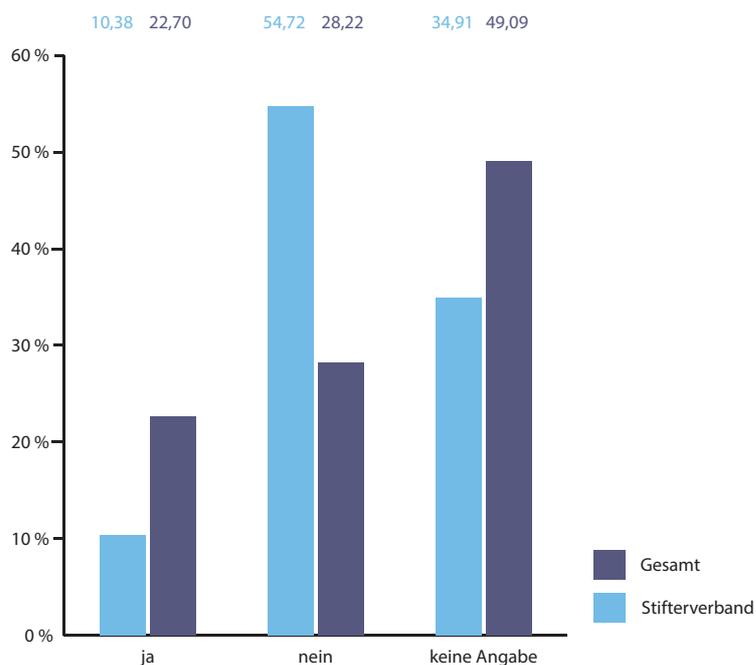
Mit der nächsten Frage sollte beleuchtet werden, ob von Seiten der Förderorganisation Hinweise zur Verbesserung des Antrages kommuniziert worden waren. Die Mehrheit der abgelehnten Partner (90,6%) verneinte dies; ein kleiner Teil von 3,8% der Partner des Stifterverbandes hat angegeben, dass er Hinweise zur Verbesserung seines Antrages erhalten habe. Darüber hinaus machten 5,7% der abgelehnten Partner keine Angaben zu der Frage.

**Abb. 29: Wurden Ihnen von Seiten des Stifterverbandes Hinweise zur Verbesserung des Antrages mitgeteilt?**



Die abschließende Rückfrage, ob die abgelehnten Antragsteller mit ihrem Antrag bei einer anderen Förderorganisation erfolgreich waren, verneinten 54,7% der Befragten. 10,4% der abgelehnten Antragsteller des Stifterverbandes gaben an, woanders erfolgreich gewesen zu sein, der Referenzdurchschnitt beträgt 22,7%.

**Abb. 30: Waren Sie mit Ihrem Antrag bei einem anderen Förderer erfolgreich?**



## **G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN DER STUDIE FÜR DEN STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT**

Die Studie Learning from Partners hat sich auch in der zweiten Erhebungswelle als erfolgreiches Instrument erwiesen, das es den Partnern einer steigenden Anzahl von Organisationen ermöglichte, in ihrer Position als zentrale Stakeholder ein Feedback an ihre jeweilige Förderorganisation zu geben. Die spezifischen strukturellen Gegebenheiten und die damit verbundene Arbeitsweise spiegeln sich neben den Besonderheiten der Förderorganisation aussagekräftig in den Daten wider.

Für den Stifterverband lassen sich die Ergebnisse als eine Bestätigung und Anerkennung seiner bisherigen Arbeit interpretieren und heben seine etablierte Position in der Förderlandschaft hervor. Ebenso weist die positive Bewertung der Unterstützungsformen auf ein hohes Bewusstsein der Hürden zur Konzeption eines Antrages innerhalb des Stifterverbandes hin. Eine Partnerschaft mit dem Stifterverband geht bei der Mehrheit der Partner (62,7%) mit einer Verbesserung der Reputation einher, was zusätzlich für das hohe Renommee des Stifterverbandes spricht. Außerdem genießt der Stifterverband gemäß Angaben der Partner den Ruf, eine anspruchsvolle und strategisch arbeitende Organisation zu sein. Als bedeutende Unterstützungsangebote in der Förderphase wurden von 76,4% der Partner die Bereitstellung von Netzwerken und von 60,8% die Unterstützung bei der Sichtbarkeit des Projektes genannt. Unter den weiteren unterstützenden Maßnahmen während der Projektphase hat die Mehrheit der Partner (80,4%) das Angebot einer Plattform zum Austausch mit anderen Partnern geschätzt.

Die Ergebnisse aus der Learning from Partners II-Umfrage für den Stifterverband sind generell unter dem Aspekt der Struktur des Antwortsamples zu betrachten. Im Gegensatz zu allen anderen Umfragen der Erhebungswelle ist das Verhältnis der Antworten beim Stifterverband umgekehrt, zwei Drittel aller Angaben stammen von abgelehnten Antragstellern.

In einigen Punkten könnte man nach einem Vergleich mit dem Gesamtsample noch Optimierungsmöglichkeiten und ungenutztes Potential des Stifterverbandes wahrnehmen. Die nun folgenden, auf Grundlage der Ergebnisse, dargestellten Optionen sind als organisationsinterne Grundlage zur Diskussion und zur Verbesserung der Steuerung und Ausrichtung zu verstehen. Selbstverständlich lässt sich eine abschließende Bewertung der Relevanz dieser Ergebnisse alleine vom Führungsgremium des Stifterverbandes vornehmen. Die Vorschläge zur Verbesserung setzen bei Abweichungen der Bewertungen im Vergleich zum Gesamtsample an.

Der erste Punkt bezieht sich auf die Ergebnisse zur Zufriedenheit der Partner mit dem Stifterverband in der Phase der Antragstellung. Hier liegt die Zufriedenheit unter dem des Durchschnitts des Gesamtsamples, was insbesondere an der großen Anzahl nicht bewilligter Antragsteller liegt. An dieser Stelle eröffnet sich für den Stifterverband eine Möglichkeit, den Kontakt in dieser Phase zu überdenken und eventuell die Feedbackkultur in Hinblick auf die Kommunikation der Ablehnung zu verbessern. Denn die Mehrheit der geförderten Partner schätzt die Partnerschaft zu der Förderorganisation sehr positiv ein und bestätigt auf diese Weise die Arbeit des Stifterverbandes.

Der zweite Punkt bezieht sich auf die Fragen zur Transparenz der Organisation. Zwar lassen die Ergebnisse noch darauf schließen, dass ein Teil der Antragsteller über den organisationsinternen Ablauf nach Einreichung des Antrags informiert ist, bei den Fragen zur Bildung einer Entscheidung fühlen sich die Antragsteller jedoch nicht hinreichend unterrichtet. Zu der Transparenz der Entscheidungsprozesse während der Förderzeit sehen die Werte etwas positiver aus, nicht nur im Vergleich zur Antragsphase, sondern auch im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt. Als Feedback für den Stifterverband geben die Resultate einen Anstoß, Optimierungsmöglichkeiten in der Informationspolitik zu diskutieren. Einer großen Mehrheit an Partnern des Stifterverbandes wurden die Gründe der Ablehnung nicht mitgeteilt. Die abgelehnten Partner der Förderorganisation haben diesen Umstand in vielen offenen Äußerungen thematisiert.

Der dritte Punkt im Rahmen der administrativen Prozesse betrifft einzelne Faktoren in der Bewertung, welche die Förderorganisation im Vergleich zum Gesamtsample abweichend erreicht. Die Eindeutigkeit der formalen Anforderungen sowie in den Ausschreibungen fällt leicht unterdurchschnittlich aus.

Ein vierter Punkt im Block zur Wahrnehmung der Förderorganisation bezieht sich auf die gesellschaftliche Wirkung des Stifterverbandes: mehr als 45% seiner Partner attestieren der Organisation eine gesellschaftliche Wirkung, was in Relation zum Referenzwert des Gesamtsamples unterdurchschnittlich ausfällt. Zugleich können sich mehr als 48% der Partner des Stifterverbandes bezüglich einer gesellschaftlichen Wirkung der Förderorganisation nicht äußern. Dieser Punkte könnte ein Potential für Verbesserung beinhalten, welches der Stifterverband organisationsintern für sich ermitteln und nach Priorität weiterentwickeln kann. Es könnte für den Stifterverband ein zu erschließendes Aufgabenfeld sein, die innovativen Ansätze und Angebote mit und über die Hochschulen und Universitäten verstärkt zu kommunizieren.

Eine weitere Befragung im Rahmen einer zukünftigen Erhebungswelle könnte für den Stifterverband interessant sein, um Veränderungen nachzuzeichnen oder Kontinuitäten zu dokumentieren.

## H. LITERATUR

CSI (2012): *Learning from Partners. Gesamtreport*. Heidelberg.

Koch, Achim; Martina Wasmer (2004): Der ALLBUS als Instrument zur Untersuchung sozialen Wandels: Eine Zwischenbilanz nach 20 Jahren. In: Schmitt – Beck, Rüdiger; Martina Wasmer; Achim Koch (Hrsg.): *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS Daten aus zwei Jahrzehnten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 13-41.

Prüfer, Peter; Margrit Rexroth (2005): *Kognitive Interviews*. ZUMA How-to Reihe Nr. 15. Online unter [http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis\\_reihen/howto/How\\_to15PP\\_MR.pdf](http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/howto/How_to15PP_MR.pdf) (letzter Zugriff am 22.07.2015).

Stein, Petra (2014): Forschungsdesigns für die quantitative Sozialforschung. In: Baur, Nina; Jörg Blasius (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 135-152.

Stockmann, Reinhard; Wolfgang Meyer (2014): *Evaluation. Eine Einführung*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Then, Volker; Christian Schober (Hrsg.) (2015): *Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Wagner, Pia; Linda Hering (2014): Online – Befragung. In: Baur, Nina; Jörg Blasius (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 661-673.

Youker, Brandon W.; Allyssa Ingraham (2013): Goal-Free Evaluation: An Orientation for Foundations' Evaluations. *The Foundation Review* 5(4), S. 51-61.





